

Neueste Nachrichten

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmt. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint woch-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unbenutzte eingekaufte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Overtaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareil-Reklamezeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmt. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.
Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 108

Dienslag, den 10. Mai 1932

7. Jahrgang

Reichstag wieder versammelt.

Die Montagssitzung des Reichstags. — Starr verjauchtes
haus, überfüllte Tribünen. — Mißtrauensanträge gegen
das Reichskabinett. — Der Reichsfinanzminister über die
Lage der Reichsfinanzen.

Berlin, 10. Mai.

Der Reichstag, der Ende Februar vertagt worden
war, ist am Montag nachmittag wieder zusammen-
getreten, um in drei bis vier Tagen eine Aussprache über
die gesamte Innen- und Außenpolitik der letzten
Monate vorzunehmen. Schon am Vormittag versammelten
sich vor dem Reichstagsgebäude zahlreiche Neugierige,
die aber nicht auf ihre Rechnung kamen, da es keinerlei
Zwischenfälle gab. Vor der Plenarsitzung, die um 15 Uhr
begann, trafen alle Fraktionen zusammen, um sich über
ihre Stellungnahme zu den vorliegenden Anträgen schlüssig
zu werden. Wie zu erwarten war, sind zu den

Miðtrauensanträgen,

die seitens der Kommunisten bereits in der vorigen
Woche beschloffen worden sind, weitere Miðtrauensanträge
hinzugekommen.

So haben die Nationalsozialisten einen Miðtrauensantrag
gegen das Gesamt-Kabinett und weitere einzelne Miðtrauens-
anträge gegen die Minister Groener, Dietrich und Steger-
wald beschloffen. Ferner haben die Nationalsozialisten einen
Antrag auf Aufhebung der SA-Notverordnung und einen
Antrag auf Erlass einer Amnestie eingebracht. Die deut-
sch-nationale Fraktion hat einen Miðtrauensantrag gegen die
Reichsregierung in ihrer Gesamtheit und besondere Mið-
trauensanträge gegen den Reichsaußenminister Brüning
und gegen den Reichsfinanzminister Dietrich eingebracht.

Ueber die Fraktionsstimmungen wird noch mitgeteilt, daß
die Deutschnationalen ihrem Führer Hugenberg
unbedingtes Vertrauen ausgesprochen haben. Die Deutsche
Volkspartei wählte ihren bisherigen Vorsitzenden, Abg.
Dingeldey wieder; zu stellvertretenden Vorsitzenden
wurden Dr. Hugo und Dr. Kalle gewählt.

Die Plenarsitzung.

Der Reichstag weist zu Beginn der Sitzung eine sehr
starke Besetzung auf. Die Tribünen sind überfüllt. Auf der
Regierungsbank sieht man den Reichskanzler Dr. Brüning,
Reichsfinanzminister Dietrich, den Reichswehr- und
Reichsinnenminister Groener und die übrigen Mitglieder
des Reichskabinetts.

Der Präsident gedenkt zunächst des Ablebens des
früheren Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Rieher,
(DVP.) und der Abgeordneten Dr. Strößen (DVP.) und
Simbergh (Soz.). Er teilt weiter mit, daß er anlässlich
der Ermordung des französischen Präsidenten Doumer
an den Präsidenten der Kammer im Namen des Reichstages
ein Beileidschreiben gerichtet habe und weiter auch
das Beileid des Reichstages anlässlich des Todes des Direk-
tors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas,
ausgesprochen habe.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, auf der
als erster Punkt die

Beratung eines Schuldentilgungsgesetzes

steht, mit der die angekündigte allgemeine politische Aus-
sprache verknüpft ist. Mit der Beratung sind ferner verbun-
den eine kommunistische Interpellation wegen Einleitung
einer Untersuchung über die Erwerbung des Zündholzmono-
pols durch den Kreigerkonzern sowie Anträge der National-
sozialisten auf Aufhebung der Notverordnung über die Auf-
lösung der SA und SS der NSDAP., auf Auflösung des
Reichstages und auf Einsetzung eines Untersuchungsaus-
schusses zur Prüfung der Frage ob öffentliche Mittel bei der
Reichspräsidentenwahl verwendet wurden.

Reichsfinanzminister Dietrich

Der von den Kommunisten mit dem Zuruf begrüßt wird:
„Der Konkursverwalter hat das Wort!“, gibt zur Begrün-
dung des Entwurfs des Schuldentilgungsgesetzes eine allge-
meine Darlegung der Schuldenlage. Er führt u. a. aus:
Die schwebende Schuld des Reiches betrug am 31. März
1930 1938 Millionen Mark, am 31. März 1932 1591 Millio-
nen Mark, sie ist also um 367 Millionen zur ück gegan-
gen. Ein Teil der schwebenden Schulden ist in eine fun-
dierte Schuld verwandelt worden. Im Gegensatz zu allen
Lartarennachrichten ist festzustellen,

daß das Reich nicht in neue Schulden hineingeraten ist.

Allerdings ist es nicht gelungen die Rückzahlung der kurz-
fristigen Schulden in dem Ausmaße vorzunehmen wie es in
den letzten Etats und durch die Notverordnung vom No-
vember 1930 festgelegt war. Es müssen gedeckt werden: 770
Millionen Defizit 1930, 500 Millionen Defizit 1931 und 550
Millionen des außerordentlichen Haushalts. Die

fundierten Schulden des Reiches

betragen am 31. Dezember 1931 10 208 Millionen Mark,
900 Millionen weniger als am 30. September 1930. In
dieser Summe ist die Young-Anleihe mit 1473 Millionen
enthalten, von der das Reich keinen Pfennig bekommen hat.
Zwei Drittel sind der Entente zugesallen, das andere Drit-
tel der Reichspost und der Reichsbahn. Während die Reichs-
schuldenverwaltung die Verordnung vom 6. Oktober 1931
als eine ausreichende gesetzliche Grundlage für die Ertei-
lung von Kreditermäßigungen angesehen hat, hat sie diesen
Standpunkt bei der Verordnung vom 20. Februar verlassen.
Die Reichsregierung ist allerdings gegen diese Auffassung.
Ich verweise auch auf die sachlich unmöglichen Folgen, die
die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung für die
Finanzen haben kann. Es ist auch ganz unverständlich, daß
man mit dem Artikel 48 zwar die Möglichkeit haben sollte,
z. B. Zwangsanleihen oder Zahlungssperren anzuordnen,
aber nicht die Möglichkeit Kredite auszunehmen.

Das gesamte Engagement des Reiches, das aus der Kre-
ditkrise entstanden ist, beläuft sich einschließlich der rechtlichen
Garantie zu Gunsten der ehemaligen Danabank auf 1115
Millionen, wovon aber nur ein kleiner Teil als wirklicher
Aufwand des Reiches in Frage kommt. Der effektive Ver-
lust aus der Bankentransaktion besteht in 185 Millionen
Reichsmark verlorenen Zuschüssen und 150 Millionen, die
durch Zusammenlegung des Kapitals der Dresdener Bank
verloren gegangen sind.

Zum Schluß wendet sich der Minister dem Haushalt für 1932

zu, dessen Entwurf schon lange aufgestellt ist und wobei nur
noch die Frage der Kosten der Arbeitslosenversicherung un-
geklärt ist. Es wird ungeheuer schwer, vielleicht sogar un-
möglich sein, den Aufwand für die Arbeitslosenlast im näch-
sten Winter schon jetzt zu treffen. Die Aufgabe ist aber auch
beswegen vordringlich, weil in den Ostgebieten demnächst
viel Land seinen Besitzer wird wechseln müssen, daß es an-
dernfalls in Gefahr kommt zu veröden.

Es geht darum, dieses Land rechtzeitig aufzuteilen und
zu besiedeln oder aber eine geeignete Uebergangswirtschaft
zu schaffen. Mit dem Kreditermäßigungsgezet wird eine

Prämienanleihe

aufgelegt, um diese Gedanken in die Tat umsetzen zu kön-
nen. Es soll ein Fond für den freiwilligen Arbeitsdienst
ausgebaut und Arbeit geschaffen werden. Leider ist es un-
möglich Geld dafür aus laufenden Mitteln aufzubringen.

Im übrigen befindet sich der Haushalt mit etwa 8,3 Mil-
liarden im Gleichgewicht. Er ist auf das Sparmaß ausge-
stellt. Die Ueberweisungen an die Länder betragen, ein-
schließlich der Polizeikosten, 2,3 Milliarden, so daß der ei-
gentliche Reichsaufwand mit genau 6 Milliarden zu bezi-
fern ist. Darin sind enthalten eine Milliarde für die Ar-
beitslosen, 1,2 Milliarden für die Kriegsopter, 477 Millionen
für die Sozialversicherung und 420 Millionen für die außer-
ordentliche Schuldentilgung. Tilgung und Verzinsung der
stagnierenden und schwebenden Schulden sowie der Repara-
tionsanleihen erfordern rund 700 Millionen, so daß für den
eigentlichen Betriebsaufwand des Reiches rund 2,2 Milliar-
den bleiben.

Die Aussprache.

Abg. Dr. Breitshied (S.) erklärt, die Sozialdemokratische
Partei fordere, daß kein weiterer Abbau der Unterstützungs-
dauer vorgenommen wird und daß keine Rede sein darf von
einer Aufhebung oder Suspensierung der Arbeitslosenver-
sicherung. Von einer Sonderabgabe dürfen nicht nur die
Lohn- und Gehaltsempfänger, sondern es müssen alle Er-
werbstätigen erfasst werden. Es ist skrupelloste Demagogie
zu behaupten, daß dieses „System“ allein an der Notlage
des deutschen Volkes schuld sei. (Zuruf rechts: die Novem-
berverbrecher sind daran schuld). Wenn unser Verbrechen
darin besteht soll, daß wir Deutschland vor dem völligen
Zusammenbruch bewahrt haben, dann sind wir stolz, dieses
Verbrechen begangen zu haben. Das Verbot der SA war
dringend notwendig, da es ein unmöglicher Zustand ist, wenn
sich eine Partei eine militärisch organisierte Sonderarmee
schafft. Auf außerparlamentarische Mittel verlassen wir den

Staatspunkt, daß Deutschland keine Reparationen mehr zah-
len kann. Nach dem Ausgang der französischen Wahlen ist
zu hoffen, daß der Wille zur Verständigung wächst und daß
die anderen Staaten dem Abrüstungsbeispiel Deutschlands
folgen.

Da sich bisher weitere Redner nicht gemeldet haben (Be-
wegung) so will Präsident Loh die Debatte schließen und
schlägt vor, am Dienstag die zweite Lesung des Schuldentil-
gungsgesetzes vorzunehmen. Abg. Torgler (R.) erklärt jedoch:
Wir haben nicht angenommen, daß die Verschleppung der
Nationalsozialisten so weit geht, auf das Recht zu verzichten,
den zweiten Redner zu stellen. (Seitens links). Unser Redner hätte
sich sonst schon gemeldet. Es meldet sich nunmehr der Abg.
Schneller (R.) zum Wort.

Linksrad in Frankreich.

Am Sonntag hat in Frankreich der zweite
Wahltag zu den Wahlen für die Abgeordneten-
kammer stattgefunden. Die Eigenart des französischen
Wahlrechts bringt es mit sich, daß sich das Wahlergebnis
und damit die Zusammenlegung der künftigen Abgeordne-
tenkammer erst jetzt völlig übersehen läßt.

Die französische Kammer hat 615 Mitglieder. Davon
werden 605 im französischen Mutterlande und 10 in den Kol-
onien gewählt. Die Wahl erfolgt bekanntlich so, daß jeder
Wahlkreis nur einen Abgeordneten wählt. Erhält im
ersten Wahlgang keiner der Kandidaten die absolute Mehr-
heit, so findet ein zweiter Wahlgang statt und es ist dann
derjenige Kandidat gewählt, der die meisten Stimmen auf
sich vereint. Wenn man die Ergebnisse des ersten Wahl-
tags und die des zweiten Wahlgangs vom Sonntag zu-
sammenrechnet, ergibt sich für die 605 in Frankreich selbst
zu wählenden Abgeordneten folgende Mandatsverteilung:

Konservative	5 Sitze	(Verlust 3)
Republ. Union (Gruppe Marin)	76 Sitze	(Verlust 14)
Unabhängige Republikaner	28 Sitze	(Gewinn 2)
Kath. Volksdemokraten	16 Sitze	(Verlust 3)
Linksrepublikl. (Gr. Tardieu)	72 Sitze	(Verlust 29)
Radikale Linke	62 Sitze	(Verlust 28)
Radikalsozialistische Partei	157 Sitze	(Gewinn 48)
Sozialrepublikl. (Gr. Painlevé)	37 Sitze	(Gewinn 5)
Sozialisten	129 Sitze	(Gewinn 17)
Unabhängige Kommunisten	11 Sitze	(Gewinn 6)
Kommunisten	12 Sitze	(Gewinn 2)

Wenn man dieses Wahlergebnis kritisch betrachtet, so
fällt sofort der außerordentlich starke Rückgang links
auf. Die linksbürgerliche Partei der Radikalen, die
schon in der alten Kammer die stärkste Fraktion stellte, hat
noch 48 Sitze dazu gewonnen, so daß sie jetzt 157 Abgeord-
nete stark und damit auch weiterhin die weitaus größte
Fraktion ist. Die nächststärkste Gruppe ist die der So-
zialdemokraten, die ebenfalls 17 Mandate gewinnen
konnten und jetzt 129 Abgeordnete haben. Radikale und
Sozialdemokraten zusammen verfügen somit schon über 286
Stimmen in der neuen Kammer. Rechnet man dazu die 37
Stimmen der Sozialrepublikaner — das ist eine
Gruppe, die zwischen den Radikalen und den Sozialdemo-
kraten steht —, so ergeben sich 323 Stimmen, also die abso-
lute Mehrheit. Es wäre also möglich, eine sogenannte
„Kartellregierung“ zu bilden, wie sie bereits im
Jahre 1924 einmal bestanden hat, somit eine ausgespro-
chene Linksregierung, die aus Radikalen, Sozialrepublikan-
ern und Sozialisten besteht. Im Wahlkampf hat allerdings
der Führer der Radikalen, Herriot, wiederholt erklärt,
daß er nicht an die Bildung einer Regierung mit den So-
zialisten denke. Man weiß auch noch nicht, ob die Sozial-
demokraten selber zu einem solchen Zusammengehen mit
den Radikalen zu haben sind, oder ob sie es vorziehen, in der
Opposition zu bleiben, die ihnen, wie ihre Wahlerfolge zei-
gen, ja recht gut bekommen ist. Jedenfalls ist die Lage die,
daß Herriot mit seiner starken Fraktion die Schlüsselstellung
einnimmt. Er ist in der Lage, eine Mehrheit zu bilden
und zwar entweder mit der Linken oder mit der Rechten.

Sehr stark sind die Verluste der Mittelpar-
teien und der Rechtsparteien. Besonders auffallen
muß die Tatsache, daß die Linksrepublikaner, also die
Gruppe Tardieu, 28 Mandate verloren haben, so
daß sie nur noch mit 72 statt mit 101 Sitzen in die neue
Kammer einziehen werden. Man rechnet diese Gruppe —
ihr Name „Linksrepublikaner“ ist irreführend — zu den
Mittelgruppen; mit ihr und mit der Rechten hat Tardieu
bisher regiert. Auch die Gruppe Marin, diese ausge-
sprochen chauvinistisch und nationalistisch orientierte Fra-
ktion, hat 14 Abgeordnete eingebüßt, zählt also nur noch 76
statt wie bisher 90 Abgeordnete. Ebenso hat die Radikale
Linke, eine trotz ihres Namens durchaus rechts einge-
stelte Fraktion, 28 Sitze verloren. Auch aus diesen Ver-
lustziffern ergibt sich der starke Rückgang links, den die
Wahlen gebracht haben.

Nus Bad Somburg und Umgebung

Der Sternenhimmel im Mai.

Mitte des Monats abends 10 Uhr (Anfang 11 Uhr, Ende 9 Uhr), sind die Sommersternbilder bereits alle im Osten versammelt: Arkturus im Bootes, auf den die Leichseil des im Zenit stehenden Himmelswagens zeigt, hat den höchsten Punkt seiner Bahn bereits erklommen. Ein klein wenig östlich von ihm steht das wunderschöne Sternbildchen der Krone mit dem Edelstein Gemma in seiner Mitte. In den Tüpfeln des Osthorizonts ferner die helle Wega, links von ihr das kreuzförmige Sternbild des Schwans. Ganz tief, ziemlich genau im Osten, steigt eben Altair im Adler über den Horizont empor. Die nordöstliche Linie wird von der W-förmigen Cassiopeia im Norden, ferner dem Polarstern, dem großen Bären und dem hellen Fixstern Spica in der Jungfrau im Süden gebildet. Den Westhimmel endlich nehmen die Sternbilder des Löwen und der Zwillinge Castor und Polux ein, zwischen ihnen in strahlender Helle der Planet Jupiter, der in dieser Beziehung nur noch von der noch weiter und tiefer westlich stehenden Venus übertroffen wird. Von Jupiter ausgehend zieht sich dem Horizont entlang bis zum Südpunkt hin in mannigfachen Verbindungen die aus schwächeren Sternen bestehende Wasserschlange. Zwischen ihr und Spica erblenden wir ein trapezförmiges Gebilde: Das Sternbild des Raben.

Venus erreicht am 22. Mai ihren größten Glanz zu einer Zeit, da ihre Sichtbarkeitsdauer schon merklich abgenommen hat. Sie geht anfangs des Monats viereinhalb, Ende des Monats nur noch zweieinhalb Stunden nach der Sonne unter. Während dieser Zeit nähert sie sich rasch den Zwillingen Castor und Polux und kommt gerade am Ende des Monats nahe bei ihnen zum Stillstand, um schließlich im Juni von der Sonne eingeholt zu werden.

Auch die Sichtbarkeitsdauer Jupiters nimmt weiter ab. Sein Untergang erfolgt Ende Mai schon um Mitternacht. An seiner Statt kommt ungefähr zur selben Zeit der ringsgeschmückte Saturn im Südosten herauf. Merkur und Mars stehen der Sonne zu nahe, um beobachtet werden zu können.

Die Sonne tritt am 21. aus dem Zeichen Stier in das Zeichen Zwillinge.

Der Mond begegnet am 9. Venus, am 12. Jupiter, am 24. Saturn. Mondphasen: 5. Neumond, 13. erstes Viertel, 20. Vollmond, 27. letztes Viertel.

Am alten Tor!

Wer die Heimat liebt, der wird sich immer freuen, sie zu durchwandern, sie seelisch zu erwandern. Ein Glücksgefühl sondergleichen. Daß dir von den Tannen des Schwarzwaldes erzählten, höre die einbringende Rede der Gloden des alten Münsters, oder die einfache vom Glodenturm des Dorfkirchens, beschaue die Denkmäler aus alten und neuen Zeiten: Ein ganzes Leben steht vor deinem Auge, weil viele Leben wieder leben.

Ist es nicht etwas Herzerhebendes: Du wanderst die Landstraße entlang einem Kleinstädtchen zu, du trittst aus dem Schwarz des Waldes heraus... und vor deinem Auge liegen die Häuschen, steht ein großes altes Tor. Es kann dir soviel erzählen vom Einst, von Menschen mit ihren Sitten und Bräunen, von Kriegen und von freundlicherem Leben. Man meint dort oben aus dem kleinen Turmfensterchen mühte der alte Rüstheraus, seine lange Peise, wie zum Willkommen zeigen, an der Seite das Horn, gerichtet zum nächsten Blasen.

Rinder tummeln sich um das Tor herum, springen und zeigen ihre Lebensfreude. Und wie schön ist es, wie ehrwürdig, wenn durch das alte Tor der Brautzug zieht, der neuen Kirche zu: Ein altes Mütterlein sitzt auf der Torbank und träumt vor sich hin. — Und wenn es Mitternacht wird, dann ist es stille geworden und das alte Tor, ein Schallert nur noch, aber ein Schallert, der viel künden will und künden denen, die die Heimat lieben. Und das sollten wir doch wohl alle.

*** Jugendsfahrten werden erleichtert. Schon bisher wurde den jugendlichen Reisenden unter 20 Jahren, die einem behördlich anerkannten Jugendpflegerverein angehören, bei gemeinschaftlichen Fahrten im Interesse der Jugendpflege, die in Begleitung sachverständiger Führer unternommen werden, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt. Um die Fahrten auch in kleineren Gruppen zu erleichtern, ist mit Wirkung vom 20. April 1932 die Mindestteilnehmerzahl, die bisher 10 Erwachsene betrug, herabgesetzt worden. Künftig wird der halbe Fahrpreis schon für mindestens 6 Erwachsene gewährt. Auch die Zahl der mit gleicher Ermäßigung beförderten Führer ist erweitert worden. Künftig erhält schon bei einer Teilnehmerzahl von 5—9 Jugendlichen ein begleitender Führer, bei je weiteren 9 Jugendlichen (auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird) noch ein Führer die 50prozentige Fahrpreisermäßigung. So werden künftig auch kleinere Gruppen von Jugendlichen unter besonders günstigen Fahrpreiserleichterungen Wandersfahrten in das deutsche Land unternehmen können.

*** Ausgabe weiterer Bezugsscheine für verbilligtes Fleisch. Die Reichsdruckerei wird in den nächsten Tagen den sechsten Bezugsschein für verbilligtes Fleisch und Ende Mai den siebenten Bezugsschein an die für die Verausgabung der Fleischbezugsscheine angegebenen Stellen versenden. Die Verteilung auf die Arbeitsämter und Fürsorgeverbände ist nach den für die Verteilung des fünften Bezugsscheins ermittelten oder geschätzten Bedarfzahlen erfolgt. Der sechste Bezugsschein hat eine Gültigkeitsdauer vom 9. Mai bis 4. Juni; der siebente Bezugsschein umfaßt die Zeit vom 6. Juni bis 2. Juli 1932. Beide Bezugsscheine enthalten je zwei Ausschnitte für je 1 Pfund Fleisch. Die Verbilligung je Pfund beträgt 0,20 Mark statt bisher 0,30 Mark. Auf Anregung des Reichsarbeitsministers hat die vorstädtliche Kleinstadtverwaltung vom 23. Dezember 1931 mit unentgeltlicher Mitarbeit an der Errichtung ihrer Kleinstadtstellen beschäftigt sind und die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung des Bezugsscheins erfüllen, einen Bezugsschein über die ihnen nach der Größe ihrer Familie zustehende Zahl hinaus erhalten.

Sängerjubiläum. Der Subalter des bekannten Kaufhauses Karl Volland in der Lufsenstraße, der heute

seinen 67. Geburtstag begeht, konnte vergangenen Sonntag im Saale des Eisenbahnhotels im engeren Kreise sein 50jähriges Sängerjubiläum feiern. Der Quartettverein, dessen langjähriger Vorsitzender der Jubilar ist, hatte ihm zu Ehren eine Feler arrangiert, die allgemein befriedigt halle. Während Ehre unter Leitung des Dirigenten Aurländer von den 16 Mannen des Quartetts in schöner Form dargeboten wurden, fanden zwischendurch die Ehrungen statt. Der 2. Vorsitzende Böhl überreichte mit anerkennenden Worten dem Sängerpionier ein großes Bild, das Quartett seines Vereins darstellend. Die Damen des Quartetts überreichten einen Vorbeerkrantz mit geschliffener Widmungsschleife, Frau Anna Fries eine kunstvoll ausgeführte Tischlander. Anwesend waren ferner die Herren des Gauvorstandes des Gau 10, dessen Vorsitzender Hoffmann-Somburg den Ehrenbrief des Gau 10 überreichte, und der 2. Vorsitzende Weiser, der die Ehrenurkunde des Gauvereins Sängerbundes dem Jubilar dankend entgegenbrachte. Herr Heubel, der älteste der Subalter Somburgs, überbrachte deren Glückwünsche. Es sprach noch vom Maji. S. B. Vorstand Herr Siedler-Oberursel u. a. aufmunternde Worte zum Besten des deutschen Männergesangs und zum Gelingen des D. S. B. Festes in Frankfurt a. M. — Die Geschenke und Widmungen sind im Schaufenster des Volland'schen Geschäftshauses ausgestellt.

Allg. Ortskrankenkasse Bad Somburg v. d. S. In der Zeit vom 1. 5.—7. 5. 1932 wurden von 125 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern, 100 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 19 Mitglieder wurden im hies. allg. Krankenhaus und 6 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1053,05 Rmk. Krankengeld; 285,88 Rmk. Wochengeld; — Rmk. Sterbegeld. Mitgliederbestand 3312 männl. 3150 weibl. Sa. 6462. Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet, sich spätestens am 3. Tage ihrer Arbeitsunfähigkeit bei der Kasse krank zu melden.

*** Sommerurlaubsarten nicht vor dem 1. Juni. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat mit der Einführung der Sommerurlaubsarten umfangreiche Vorarbeiten verbunden, daß es unmöglich ist, den Wünschen zahlreicher Erholungssuchender, die Fahrpreisermäßigung etwa am 15. oder 22. Mai einzuführen zu entsprechen. Ramentlich die Herstellung und Verteilung der vielen Tausenden von neuen Fahrkarten für alle Bahnhöfe sei in kürzester Zeit nicht durchzuführen. Ein früherer Einführungstermin als der 1. Juni könne daher nicht in Aussicht gestellt werden. Für eine große Zahl von Urlaubern würden die zum Pfingstfest ausgegebenen Karten genützt werden können, die vom 11. bis 23. Mai mit einer Fahrpreisermäßigung von 33 ein Drittel v. S. gelten.

3000 Kilometer Drahtzaun gegen Heuschrecken.

Im Kampfe gegen die Heuschrecken, dieser furchtbaren Plage insbesondere der südlichen Länder, werden Mittel angewandt, die wegen ihrer Großzügigkeit Beachtung verdienen. Angesichts der ungeheuren Verwüstungen durch die Wanderheuschrecken wird die geschlossene Belämpfung unter Aufwand sehr erheblicher Mittel verständlich. Mit Gammeln werfen und Gift sucht man sie zu vernichten. Man schickt, wie die ägyptische Regierung, ihnen Truppen entgegen, die mit den genannten Waffen ausgerüstet sind, genau so wie es schon zu alten Zeiten geschah, als die Bewohner der Dörfer durch gemeinsames Vorgehen so den furchtbaren Feind bekämpften.

Bemerkenswert ist nun eine Mitteilung der „J. u. S.“, wonach die argentinische Regierung ein Ausschreiben wegen Errichtung eines 3000 bis 4000 Kilometer langen Drahtgeflechtszaunes hat ergehen lassen. Dieser riesige Drahtzaun soll an der ganzen Nord- und Nordostgrenze Argentiniens gegen die Heuschreckeneinfälle errichtet werden. Die Kosten veranschlagt man für die ganze Anlage einschließlich des Transports und der Errichtung des Zauns auf mindestens 9,5 Millionen Mark, die jährlichen Unterhaltungskosten und die aktiven Vermittlungskosten der Heuschrecken mit etwa einer Viertel Million Mark. Da aber der Verlust der argentinischen Wirtschaft durch die Heuschreckenplage mindestens 3 bis 3,5 Millionen Mark im Jahre beträgt, so dürften sich die Kosten schon lohnen. Die Heuschrecken kommen aus den südlichen Teilen von Bolivien, dem Gran-Chaco-Gebiet Paraguays und den angrenzenden Teilen von Brasilien. Die Plage wiederholt sich alljährlich mit verheerender Wirkung in den Getreide- und Maisgebieten der nördlichen und nordöstlichen Staaten Argentiniens.

So will man denn einen feinmaschigen Drahtzaun aus 0,8 bis 0,9 Millimeter feinem Draht, beginnend in den Anden in einer Seehöhe von etwa 600 Meter (höher gehen die Heuschrecken nicht) von der chilenisch-argentinischen Grenze bis zum La Plataboden ziehen. Eine Denkschrift der Regierung besagt, daß es möglich sein würde, den Vorrat der Tiere durch den Drahtzaun zu stoppen, da sie, so lange sie jung sind, am Boden kriechen. Der Zaun soll eine Höhe von etwa 1,20 Meter haben und aus sechseckigen Maschen von dreiachtel Zoll bestehen. An einigen Stellen mühte in kurzem Abstand ein zweiter Zaun errichtet werden, so daß für den Zaun, der 3000 Kilometer lang ist, 4000 Kilometer Zaundrahtgeflecht erforderlich sind, wofür allein die Kosten sich auf 3 bis 3,5 Mark belaufen. Der deutschen Industrie sollen 55 v. S. des gesamten Auftrages zufallen, das dürfte wohl der größte Auftrag sein, der jemals für ein Drahtgeflecht auf einmal vergeben worden ist.

Da die kriechenden Heuschrecken nicht durch die engen sechseckigen Maschen hindurch können, so wird ihr Vorrat abgestoppt und es ist dann möglich, durch Uebergießen von Säuren oder, wie es in Ägypten und Palästina mit Erfolg gemacht wird, die Tiere mit Feuerwerkern zu vernichten. In Australien hat man übrigens auch schon Drahtzäune errichtet, die einer ständigen Bewachung unterliegen.

Bei Kraufentransporten u. Unglücksfällen rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976, Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382.

Es ist interessant, daß die Ermordung des französischen Präsidenten diesen Vorkurs nicht hat aufhalten können. Die Gründe dafür erklären sich aus der Stimmung des französischen Volkes, dem nichts so unangenehm ist wie Unruhen, Unsicherheit und finanzielle Gefahr. Der französische Sparrer zittert um seine Spargroschen. Die linksbürgerliche Radikale Partei erscheint ihm als diejenige Gruppe, die am festesten entschlossen ist, das Land vor größeren Erschütterungen zu bewahren und eine ruhige Entwicklung zu garantieren. Deshalb gibt vor allem der Kleinbürger und der Bauer dieser Partei die Stimme. Im übrigen bleibt abzuwarten, wohin der Weg Frankreichs gehen wird.

Am heutigen Dienstag, 10. Mai, tritt zunächst das Parlament in seiner alten Zusammensetzung zusammen und zwar beide Häuser, also Kammer und Senat. Sie konstituieren sich in Versailles als „Nationalversammlung“ und wählen ohne vorherige Diskussion einen neuen Präsidenten der Republik anstelle des ermordeten Doumer. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Wahl auf den Präsidenten des Senats, Lebrun, fallen wird. Dem neugewählten Präsidenten wird sodann die Regierung Tardieu ihren Rücktritt erklären. Es handelt sich dabei aber lediglich um eine Formsache, die beim Wechsel des Staatsoberhauptes üblich ist. Der neue Präsident wird den Ministerpräsidenten bitten, die Regierungsgeschäfte vorläufig weiterzuführen und erst Anfang Juni, wenn die neue Kammer zusammentritt, wird man dann die Entscheidung über die künftige Regierung treffen.

Rücktritt des französischen Kabinetts.

Paris, 10. Mai.

Der französische Kabinettsrat ist am Montag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Tardieu zusammengetreten, um sich mit den Ergebnissen der Kammerwahlen und der bevorstehenden Wahl des Präsidenten der Republik zu befassen.

Der Kabinettsrat hat einstimmig beschlossen, der Ueberlieferung entsprechend dem neuen Präsidenten am Dienstagabend den Gesamtrücktritt zu unterbreiten. Der Ministerpräsident wird den Staatspräsidenten bitten, von einer neuen Betrauung mit der Regierung abzusehen. Ergänzend erklärte Tardieu der Presse, daß das Kabinettsrat bereit sei, die Geschäfte bis zum 1. Juni weiterzuführen.

Erregung in Moskau.

Moskau, 10. Mai.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten Tardieu, daß Gorgulow ein Bolschewist sei, hat in Moskau politischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Die Sowjetregierung betrachtet diese Erklärung als einen Schritt, der den sowjetrussisch-französischen Beziehungen großen Schaden zufügen könne. Die Sowjetregierung wird durch den Bolschewist Dowgalewski beim französischen Auswärtigen Amt Vorstellungen erheben und darauf hinwirken lassen, daß Gorgulow kein Mitglied der bolschewistischen Organisation war, daß diese Erklärung Tardieus also aus der Luft gegriffen sei.

Ungültige Landtagswahlen.

Heißlicher Staatsgerichtshof erklärt Landtagswahl vom 15. November für ungültig.

Darmstadt, 10. Mai.

Bei den Landtagswahlen in Hessen am 15. November 1931 war der Wahlvorsatz der Wirtschaftspartei wegen mangelhafter Ausfertigung vom Landeswahlleiter nicht zugelassen worden. Hierauf hatte die Wirtschaftspartei Anfechtungsklage gegen die Gültigkeit der Landtagswahl erhoben, über die am Montag vor dem heßischen Staatsgerichtshof in Darmstadt verhandelt wurde.

Nach eingehender Beweisaufnahme erklärte der Staatsgerichtshof die Landtagswahlen vom 15. November 1931 für ungültig. Der Landeswahlausschuss habe bei der Nichtzulassung des Wahlvorschlages der Wirtschaftspartei wesentliche Bestimmungen der Wahlvorschriften außer Acht gelassen.

Der Rechnungsabluß des Reiches.

Wie amtlich mitgeteilt wird, weist der Ablußbericht des Reiches für das Rechnungsjahr 1931 (April 1931 bis März 1932) im ordentlichen Haushalt Einnahmen im Betrage von 8.896,7 Millionen Mark aus, denen Ausgaben in Höhe von 9.160,2 Millionen Mark gegenüberstehen. Daraus ergibt sich eine Mehrausgabe von 263,5 Millionen Mark. Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen 26,4 Millionen Mark, die Ausgaben 186,4 Millionen Mark, woraus sich ein Fehlbetrag von 160 Millionen Mark ergibt.

Die Haltung des Zentrums.

In Essen hielt der Reichstagsabgeordnete Joss (Z.) eine große politische Rede, in der er u. a. sagte, viele Nationalsozialisten hätten nach ihrem Siege vom 24. April Bereitschaft zur politischen Mitverantwortung erwartet. Man höre aber aus ihrem und verwandten Lagern andere Stimmen und Ratschläge: Keine Verantwortung, weitere Propaganda, Kampf um Auflösung und Neuwahlen bis zur Erlangung der Alleinherrschaft. Wenn sich eine solche Faltung durchsetzen sollte und die verantwortliche Reichsführung den letzten Teil ihres Weges zum Ziel allein gehen wisse, dann werde sie ihn eben gehen. Dann werde sie diesen letzten Teil ihres Weges auch gegen alle Quertreiber sichern müssen, dann auch keinerlei Möglichkeiten belassen, um Auflösung von Parlamenten und Neuwahlen zu erzwingen.

Wetterbericht.

Zu der ausgedehnten Tiefdruckzone, die ganz Mitteleuropa umfaßt, entwickelt sich zurzeit ein Tiefdruck im Alpengebiet, wodurch es in Südwestdeutschland zu verbreitetem und ergiebigem Landregen kommt. Dahinter kommt es wahrscheinlich zu kräftigem Fröhen, der auch bei uns zu einer Besserung des Wetters führen dürfte. Dabei wird aber erneut die über Westeuropa liegende kalte Luft in unser Gebiet vorstoßen. Der Gesamtcharakter der Witterung bleibt zunächst noch sehr unbeständig.

Vorherlage: Nachlassen der Regentätigkeit wahrscheinlich, aber zunächst ist noch mit der Fortdauer des kalten und noch nicht beständigen Wetters zu rechnen.

Bilanz der Homburger Winterhilfe.

Im Stadtverordnetenversammlungsaal fand am gestrigen Nachmittage eine Schlussversammlung der Homburger Winterhilfe angeschlossen Organisation an. Herr Bürgermeister Dr. Eberlein wies in seinen einleitenden Worten auf das gute Funktionieren der Winterhilfe Homburgs hin, wodurch die schlimmste Not von den Notleidenden der Stadt habe ferngehalten werden können. Bereits vor dem Ausbruch der Reichsregierung im Herbst vorigen Jahres habe man in Homburg die notwendige Organisation einer „Winterhilfe“ erkannt, und man sei bei den städt. Körperschaften bald darüber eingekommen, daß eine „Winterhilfe“, wenn sie von den privaten Wohlfahrtsorganisationen durchgeführt werde, besonders erfolgreich arbeiten könne. Hier in Homburg sei wirklich etwas Gutes geschaffen worden. Für diese Arbeit nochmals allen zu danken, sei ihm (Bürgermeister) ein Bedürfnis.

Hr. Bodica gab sodann den nachstehenden, mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten

Tätigkeitsbericht.

In Bad Homburg fehlten die Vorbereitungen für eine Winterhilfe auf die Initiative des damaligen Magistratsmitgliedes Herrn Seeböhm frühzeitig ein. Gemeinsame Besprechungen der Behörden und der freien Wohlfahrtsorganisationen klärten die Lage im September so weit, daß die Winterhilfe nicht von den Behörden, sondern von den freien Wohlfahrtsorganisationen eingerichtet und geführt werden sollte.

Herr Seeböhm war mit warmem Herzen bei der Sache. Der bekannte Aufruf und die Ihnen noch bekannte Sammelkarte lies Herr Seeböhm anfertigen. Der Aufruf hat der Winterhilfe nichts gekostet, die ersten 150 Centner Kartoffel für die zu errichtenden Küchen hat er gestiftet. Seine Verletzung nach Wien zwang ihn leider, den Vorstoß nieder zu legen. Ihm an dieser Stelle unsere herzlichsten Dank abzusprechen für seine immer spürbare Arbeit, ist uns eine besondere Freude. Herrn Seeböhm ist es auch zuzuschreiben, daß Frau Fischinger die Kassengeschäfte übernommen hat, wofür ihr unser allerwärmster Dank gebührt, denn es war ein gerüttelt Maß von Arbeit, das neben ihren andern Pflichten eine außergewöhnliche Aufopferung erforderte, denn mit den Bürosunden allein war es noch lange nicht getan.

Das fördernde Verständnis, das wir bei der Stadtverwaltung, besonders in der Person des Herrn Bürgermeisters fanden, räumte bei Einrichtung der Küchen und im weiteren Verlauf der Arbeit viele Hindernisse hinweg, so daß mit den immerhin beschränkten Mitteln die Winterhilfe das leisten konnte, was erreicht worden ist. Liegt es auch im eigentlichen Interesse einer Stadt, daß der Not der Bevölkerung gesteuert werde, so ist doch nicht immer der Wille da, eine Sache, die, wie unsere Winterhilfe, ganz auf Freiwilligkeit in des Wortes weitestester Bedeutung, aufgebaut war, mit gutem Will und folgender Tat zu stützen, wie es hier geschehen ist; dafür danken wir Herrn Bürgermeister Dr. Eberlein von Herzen.

Als dringendste Hilfe wurde eine möglichst weitgehende Versorgung der Bevölkerung mit einem ausreichenden Mittagessen angesehen.

Der Vaterländische Frauen Verein konnte die in seiner seit 1922 bestehenden Wohlfahrtsküche gesammelten Erfahrungen für die Winterhilfe verwerten, schon im September probierten wir in der Wohlfahrtsküche, die Angebote der Metzger- und Bäckerinnungen verwendend, schmackhafte, nahrhafte und billige Gerichte aus, es stellte sich heraus, daß wir die Mahlzeit mit einem Durchschnittspreis von 25 Pfg. würden berechnen können.

Inzwischen hatte die Sammelaktion eingesezt, nachdem die Aufrufe in jedes Haus gestallert waren, um die Herzen warm, die Hände willig zu machen. Sammlerinnen und Sammler aus allen Kreisen haben sich selbstlos zu diesem schwierigen Geschäft zur Verfügung gestellt, ihrer aufmunternden Bereitschaft und Geschicklichkeit ist es zu danken, daß wir am 1. Oktober nicht nur Zeichnungen für 6 Monate in der Hand hatten, die uns eine Einnahme von etwa 2000 Mk. monatlich sicherten, sie sorgten auch unermüdlich dafür, daß alle Beiträge auch wirklich eingingen, darüber hinaus brachten sie es sogar fertig, die meisten Geber zu veranlassen, noch für einen weiteren 7ten Monat den Betrag zu zahlen. Wenn ich Ihnen weiter sage, daß sich der Betrag von 2000 Mk. von 30 Pfg. bis 50 Mk. aufwärts zusammenfand, so können Sie daraus die Arbeit erleben, die damit verknüpft war, die wir immer wieder dankbarst anerkennen.

Kleinere und größere Beträge wurden einmalig gestiftet. Ein Stadtverordneter verzichtete zu Gunsten der Winterhilfe auf seine Diäten. Aus Frankreich erhielten wir von einem heimatsreuen Deutschen, der aus der Zeitung Kenntnis von der Aktion gewonnen hatte, in den Monat 100 Franken. Auch aus Frankfurt bekamen wir durch die Hand des Herrn Bürgermeisters eine größere Spende. Die Opferwilligkeit aller Kreise war erhabend und ließ hoffen, daß das Werk der Winterhilfe gelingen würde.

Neben der Küche des V. F. V. im Vereinshaus Hbfstraße 12, wurden zwei weitere Küchen errichtet, eine in der Hbferschule, wo sich besonders die Arbeiterwohlfahrt und der Elisabethverein betätigten, die diese Küche führten, die andere in Airdorf in der Kellerschule, von der dortigen evang. u. kath. Frauenhilfe betreut. Die Errichtung und Einrichtung der neuen Küchen wurde mit den denkbar geringsten Mitteln erreicht. Die Herde wurden gestiftet, erwerbslose Facharbeiter schafften sie unter Zuhilfenahme weiterer Arbeitskraft und Stelle und stellten sie sachgemäß auf, Handwerker machten freiwillig notwendige Installationen. Um kostenlose Hilfskräfte brauchten wir nie verlegen sein, und das war ausschlaggebend für die ganze Winterhilfe. Von dem reichen Obfliegen des Herbstes floß der Winterhilfe ein erklecklich Teil zu. Frau Tiefenbachs Küche im

Schloßhotel und die Küche in der Kellerschule waren Obfliegenwerkstätten. Unfreiwillig lehnende Hände regten sich allenthalben.

Das Büro der Winterhilfe Hbfstraße 12 arbeitete mit Hochdruck. Die Kleiderkammer, gleichfalls dort, unter besser Obhut von Frau Wiemers, war emsig bemüht zu sichten und zu ordnen, was uns da, auf die Bitte stiften und Kasien zu öffnen, an Kleidung, Wäsche und Schuhen zugeht. In der Nähstube wurden fleißig Schanden der eingegangenen Kleidungsstücke und Wäsche ausgearbeitet, damit sie in gutem Zustande an die Bevölkerung abgegeben werden konnten, aus unscheinbaren Stoffstücken entstanden die hübschesten Kinderkleider. Vorliebsthabe Angebote der Innungen und Kaufmannschaft in Bezug auf Vorräte unserer Küchen sicherten, was wir von vornherein angestrebt hatten, nämlich daß das in der Stadt gesammelte Geld auch fast reiflos in der Stadt wieder umgesezt werden konnte.

Im November waren die Essenanmeldungen bereits so zahlreich, es erübrigt sich wohl zu sagen, daß die Bedürftigkeit immer geprüft wurde, daß die Küche Hbfstraße nicht mehr ausreichte, so waren nun alle drei Küchen in Betrieb. Die obllig ehrenamtliche, freiwillige Arbeit auch in den Küchen, voll wurde das Mittagessen gewahrt, ermittelte, daß die Portion Essen, ein Liter pro Person, im Durchschnitt nicht teurer als 20 Pfg. kam, davon trägt der Teilnehmer 10 Pfg. die Winterhilfe den Rest. Die zuerst angenommenen 300 Portionen am Tag wurden schnell überfliegen, so daß bald täglich 6—700 Portionen ausgegeben werden mußten.

Man stelle sich einmal vor, was es heißt, täglich in jeder Küche 2 Zentner Kartoffeln, also in allen drei Küchen zusammen täglich 6 Zentner Kartoffel zu schälen, auch das Gemüse mußte Zentnerweise vorgeordnet werden. Diese kostenlose Kleinarbeit ermöglichte es den Preis so niedrig zu gestalten; auch an den Herden wurden die mäßigen Löhle mit Freude und Sorgfalt befreut.

Dem Essen war die Liebe, mit der es zubereitet war, anzumerken. Unsere Speisekarten waren des oeffteren in den Tagesblättern veröffentlicht worden, Jeder war eingeladen unsere Küchen zu besuchen, um sich von der Güte des Essens zu überzeugen, wer es etwa veräußert hat, kann es noch bis zum 14. Mai in der Küche Hbfstraße 12 nachholen.

In der Kleiderkammer häuften sich die Vorräte, aber die Nachfrage war groß, die Schuhnot war gar nicht zu beschreiben; die Schuhmacherinnung hatte sich bereit erklärt, bei Lieferung des Leders die Schuhe kostenlos zu beschulen. Es war eine Freude nachher die festen guten Schuhe abgeben zu können. Mehr denn 190 Paar Schuhe oder Stiefel wurden gestiftet, etwa 100 Paar neu ausgegeben. Bis Neujahr waren die Bestände sehr zusammengeschmolzen, das Weihnachtsfest hatte gehörig aufgeräumt mit allem, was Kleidung hieß. Neue Witten in den Zeitungen brachten zwar noch wieder Zufuhr, aber der Bedarf war riesengroß. Wir kauften also auch Stoffe. Schneidermeister stellten ihre Kenntnisse beim Zuschneiden und Nähen von Bubenhosen zur Verfügung. Die Nachfrage nach Männerhosen war und ist noch immer groß; neben den vielen bei der Kleiderkammer eingegangenen, sind etwa 40 neue Hosen ausgegeben, ebenso viele Bubenhosen, Sporthemden und Mädchenkleider. Bei diesen neuen Kinderhosen war in erster Linie an die schulpflichtig werdenden Kinder gedacht worden. An Brennstoffen konnten 11 Waggons Brikett a 400 Ztr. verteilt werden, davon 2 Waggons auf Rechnung des Vaterländischen Frauenvereins kommen, das war nur möglich 1.) durch die Freizügigkeit, 2.) durch das Entgegenkommen der Zechen und der hiesigen Kohlenhändler. 150 Ztr. Holz, 180 Ztr. Nußkohlen waren gleich zu Anfang des Winters gestiftet worden. Auch die Kohlenhändler hatten etwa 100—120 Ztr. Brikett gestiftet.

Kartoffel, Kraut und sonstige Lebensmittel konnten in ansehnlicher Menge an die Bevölkerung abgegeben werden.

Um Weihnachten machten die vereinigten Milchhändler das Angebot, einmal 200 Liter Milch für die Küchen zu liefern, daraus entwickelte sich eine Milchabgabe an unterernährte Kinder und werdende Mütter. Es wurden in den vergangenen 3 Monaten täglich 40—50 Liter Milch ausgegeben, im Monat etwa 1500 Liter, von denen die Milchhändler im Januar 230 stifteten und 1300 zum Stallpreis lieferten. Diese Milchabgabe stellt für die Bevölkerung einen nicht zu unterschätzenden Gesundheitsfaktor dar. Erwähnen möchte ich noch monatliche Stifnungen des Obfliegens und einer Reihe von Geschäften in Form von Gutscheinen.

Am 15. April haben die beiden Küchen in den Schulen geschlossen, der V. F. V. schließt am 14. Mai, natürlich führt er nach kurzer Pause seine Wohlfahrtsküche weiter und er ist hierbei mehr denn je auf die Gedecktheit der Mitbürger angewiesen, denn die Zuschüsse sind gekürzt, wenn nicht ganz gestrichen. Es liegen heute schon über 100 Essenanmeldungen vor, obwohl wir uns auf alle und alleinstehende Menschen beschränken müssen und nur in Ausnahmefällen auch Familien berücksichtigen können. Denn neben der Küche harren unserer noch andere Aufgaben, auch die Mutter- und Säuglingsberatungsstelle will versorgt sein, was gerade diese für die Bevölkerung bedeutet, haben Sie ja erst kürzlich in der Zeitung gelesen, soweit es Ihnen nicht schon bekannt war. Unser Verein hat im Laufe dieses Jahres durch die Not der Zeit, sowohl bei seinen Veranstaltungen, als auch Weihnachten, das ganz unter dem Zeichen Winterhilfe stand, geringere Einnahmen und Zuwendungen gehabt. Die uns in diesem Jahre dadurch und durch gestrichene Zuschüsse fehlenden 1000 Mk.,

vermissen wir sehr, und ich kann wohl sagen mir raucht manchmal der Kopf, wenn ich unsere Ausgaben mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln vergleiche. Da wir aber in den langen Jahren unserer Tätigkeit gelernt haben, daß nur dem Willigen die Welt gebort, so gebe ich hier der Hoffnung Ausdruck, daß Sie den „Vaterländischen“ nicht vergessen werden. Stifnungen, wie wir sie früher gewöhnt waren, sind äußerst selten geworden. Ich möchte an unsere Pfundsammlung erinnern, die bezweckt, daß bei jedem größeren Einkauf 1 Pfund an den „Vaterländischen“ geschickt wird, ob es sich um Lebensmittel, Stoffe oder Schuhe handelt, macht uns gar nichts aus, es findet alles reißenden Absatz. Wir hoffen, daß sich diese Pfundsammlung hier eben so einbürgert wie anderwärts. Noch ist es nicht der Fall, nur wenige Hausfrauen haben uns bisher mit solchen Sendungen erfreut. Ueber die Winterhilfe ist abschließend zu sagen, daß sich das Prinzip die Arbeit ganz auf freiwilligen, ehrenamtlichen Hilfsdienst aufzubauen in besser Weise bewährt hat, daß es dank der Opferwilligkeit aller Kreise gelungen ist den Notleidenden bitterste Kälte und ärgsten Hunger fern zu halten. Ich hoffe, es ist mir gelungen Ihnen, wenn auch nur in Andeutungen, ein anschauliches Bild der verschiedenartigen Tätigkeit der Winterhilfe zu geben.

Ich darf erneut an alle Mitarbeiter, die, sei es durch Arbeit, durch Gaben oder Stifnungen aller Art, auch den Vereinen, die den Erlös ihrer Veranstaltungen zur Verfügung stellen, den herzlichsten Dank der Winterhilfe aussprechen und ich möchte diesen Dank auch auf die Nehmenden ausdehnen, die, mit wenigen Ausnahmen, die Bemühungen um eine Aufgabe, die natürlich nicht reiflos zu lösen war, anerkannt und zufrieden waren und selbst an ihrem Teil mithalfen.

Wir wir uns in früheren Notzeiten zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden, so auch diesen Winter, der so drohend vor uns stand, werden wir wieder gebraucht, denke ich, wird niemand zurückbleiben.

Nur Einigkeit macht stark.

Von Frau Fischinger hörte man den

Kassenbericht,

dem wir u. a. entnehmen:

Die Gesamteinnahmen an einmaligen und monatlichen Spenden betragen bis 30. April 14 533 29 Mk.

Dabei ist zu bemerken, daß in dieser Summe der Betrag von 1000.00 enthalten ist und zwar aus dem Erlös von Veranstaltungen der folgenden Vereine zu Gunsten der Homburger Winterhilfe und zwar brachte:

Konzert des Homburger Männergesangsvereins	200.—	Mk.
die Gesellschaft der Freunde Homburgs	192.00	"
der Volksthor Bad Homburg	114.00	"
Theater-Club	308.—	"
Fußballwettspiel von Sportverein 06, Reichsbahn-Sp. B. gegen DSK.	85.95	"
Bei zwei sonstigen Vorgängen	100.—	"

also zusammen 1000.00 Mk.

Außerdem sind eingegangen an sog. Großgeld d. h. an Zahlungen von 10 Pfg. pro Portion Essen Mk. 4924.—

Gesamt-Einnahmen Mk. 19,457.29. Gesamt-Ausgaben Mk. 18,710.62, jedoch Mk. 746.67 in der Kasse verbleiben, aus welcher Summe wie oben gesagt der neunte Waggon Briketts bezahlt werden muß, während der Restbetrag für Milchausgabe Verwendung finden soll.

Eine sich aus den Damen Sell und Rasplini sowie General Walz zusammensetzende Prüfungskommission hatte die Kasse geprüft und in Ordnung gefunden, so daß Entlastung erteilt werden konnte. Frau Rasplini sprach noch einige Worte über die Mithilfe der Arbeiterwohlfahrt im Rahmen der „Winterhilfe“. Abschließend dankte Herr Bürgermeister Dr. Eberlein nochmals allen, vor allem der Homburger Geschäftswelt, der Bäcker- und Metzgerinnung und der Presse, für die geleistete Arbeit, die zum Gelingen der Homburger Winterhilfe führte.

Prüfung der Rückstrahler

Nach einem Rundschreiben des preussischen Innenministers verlieren die von der amtlichen Prüfstelle für Rückstrahler ausgestellten Bescheinigungen über die Vorchriftsmäßigkeit der Rückstrahlermuster ihre Gültigkeit nach drei Jahren. Der Hersteller der Rückstrahler — bei ausländischen Herstellern die deutsche Hauptvertretung — hat demnach, wenn er weiter Rückstrahler herstellen will, rechtzeitig vor Ablauf der Bescheinigung unter Vorlage von zwei Stück des zu prüfenden Rückstrahlermusters bei der amtlichen Prüfstelle eine Bescheinigung über die Vorchriftsmäßigkeit der Muster zu beantragen. Nach erfolgreicher Nachprüfung der Rückstrahlermuster wird diese Bescheinigung unter Zuteilung eines neuen Prüfzeichens und der Angabe der Gültigkeitsdauer für drei Jahre ausgestellt werden. Alle Rückstrahler, die während der Gültigkeitsdauer der Bescheinigung mit dem dazugehörigen Prüfzeichen hergestellt worden sind und sich in den Händen der Fahrradbesitzer, Rückstrahlerhändler und Hersteller befinden, behalten ihre Gültigkeit, bis sie untauglich werden. Nach Ablauf der Gültigkeitsbescheinigung darf der Hersteller nur Rückstrahler mit dem neu zugeteilten Prüfzeichen anfertigen lassen.

Wichtig ist bestimmt gutes Wetter! Wenn nicht draußen dann sicher zu Haus wo auf festlich gedecktem Tisch neben Kaiser's köstlich duftendem Kaffee der frische, hausgebackene, Kuchen prangt, dessen Zutaten sämtlich aus Kaiser's Kaffee-geschäft stammen. Die bariame Hausfrau weiß, warum sie ihre Pflichten vorbringen an den Vortagen des Festes bei Kaiser's gemacht hat! Entweder hat sie dort den 10-jährigen Aufnahme-Abtast dieser Tage wahrgenommen, oder sie hat die entzückende Vorzeigantafel und den hübschen Desserteller erhalten, die Kaiser's seinen treuen Kundinnen als Festgruß und Pflichtenabgabe widmet!

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Berg, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg
Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Sportnachrichten.

Nachrichten auf den Sonntag.

Fußball

In der Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft gab es am Sonntag mehrere interessante Treffen. Der Neuling bei den DFB.-Endspielen, die Zwanowsky-Mannschaft von Minerva 93 Berlin, wurde in München vor 15 bis 18 000 Zuschauern von Bayern München mit 4:2 (1:1) bezwungen. Die Bayern hatten es nicht leicht den zweiten Brandenburgischen Vertreter abzuschütteln, da es in der ersten Halbzeit bei den Münchenern im Sturm nicht recht klappen wollte. Erst nach der Pause erlachte der Widerstand der Berliner Läuferreihe, so daß die Bayern eine deutliche Feldüberlegenheit heraus arbeiteten. Der Altmeister 1. FC. Nürnberg hatte es mit dem Westdeutschen Zweiten weitaus leichter. Borussia Fulda zeigte eine ziemlich ebenbürtige Leistung, konnte aber auf die Dauer der Routine der Nürnberger Mannschaft nicht Stand halten (5:2). Der süddeutsche Meister, Eintracht Frankfurt, traf in Königsberg auf den Baltischen Meister, Hindenburg Allenstein. Die Süddeutschen waren technisch, taktisch und spielerisch eine Klasse überlegen. Die Ostpreußen konnten trotz arabischen Wetters nicht einen klaren 6:0-Sieg der Eintracht vor-

hinein. 12 000 Zuschauer sahen in Chemnitz einen 5:1-Sieg des Mitteldeutschen Meisters, Polizei Chemnitz, über den ersten Südostdeutschen Vertreter Reuthen 09. Holstein Kiel zeigte sich im Spiel gegen Breslau 08 als die technisch schnellere und bessere Mannschaft, hatte aber dagegen eine ziemlich schwache Verteidigung. Breslau besaß aber in seiner Angriffsreihe kein Schußvermögen und verlor so das Spiel mit 1:4 (0:2). Der Hamburger SV. erliefte einen ziemlich glücklichen 3:1 (1:0) Sieg über den westdeutschen Pokalmeister VfL. Vorrath. Nur 2500 Zuschauer waren von der Leistung des Brandenburgischen Meisters Tennis-Borussia trotz seines 3:0 (2:0) Sieges über Viktoria Stolp nicht begeistert. Beinahe hätte die in Westdeutschland so stark für die Deutsche Meisterschaft favorisierte Mannschaft des FC. Schalke 04 schon in der Vorrunde ausscheiden müssen und zwar ausgerechnet in Dortmund durch den nicht allzu spielstarke mitteldeutschen Pokalmeister SpVgg. Plauen. Trotz der Rekordzuschauerzahl der Vorrunde von 35 000 kämpften die Mitteldeutschen wie die Löwen, Schalke dagegen reichlich siegesgewillig. Nach fünf Minuten Verlängerung siegte Schalke mit 4:5.

Für die

Zwischenrunde, die am 22. Mai ausgetragen wird,

hat der Spelausschuß des Deutschen Fußball-Bundes folgende Paarungen bestimmt, bei denen Süddeutschland, obwohl zwei Vertreter in anderen Landesverbänden laufen müssen, die besten Chancen für die Vorrundengruppe am 29. Mai hat.

Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Tennis Borussia Berlin.

Leipzig: Polizei Chemnitz — Bayern München.

Hamburg: Holstein Kiel — 1. FC. Nürnberg.

Breslau: Schalke 04 — Hamburger SV.

Turnen.

Der Turnverein Göttingen führte vor 6000 Zuschauern in der Augsburger Sängerkapelle einen internationalen Wettkampf im Kunstgeräturn durch, an dem einige der besten Turner aus Deutschland, Ungarn und der Schweiz beteiligt waren. Die deutschen Teilnehmer mit dem deutschen Meister Kricheldorf, sowie Bickler-Köln, Winter-Frankfurt und Christ-München trafen in dem Schweizer Olympia-sieger Riez, dessen Landsmann Steinmann sowie dem Ungarn Pelle auf Könnern von internationalem Ruf und Klasse. Sämtliche Gemeldeten zeigten dabei in diesem Schauturnen ihr Können im besten Licht, so daß man allgemein mit der Veranstaltung zufrieden sein konnte.

ARTERIEN-VERKALKUNG

und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie: Hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herabbeswerden, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Schwäche des Denkvermögens, Schlaflosigkeit und Mannesschwäche bekämpfen Sie durch

Radium-Tropin mit Radium-Emanation
126 Uran-Einheiten

Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß beinahe 22 Prozent aller Todesfälle diese Erkrankungen für sich in Anspruch nimmt. Radium-Tropin ist von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden, verbindet die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung. Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber wichtiger, rechtzeitig einzugreifen bezw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung.

Fragen Sie Ihren Arzt!

Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Geheimmittel, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. Preis pro Packung RM 7.—.

HABNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160 (B 80x)

RHEUMATISMUS

Lassen Sie uns Ihre Leiden heilen und Ihre Schmerzen beseitigen!

Unsere Tropin-Doppelkur hat noch nie versagt!

Eine Freudenbotschaft für alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Muskel-, Kopfschmerzen usw. leiden! Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten, Ihnen und allen, die an geschwollenen Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Uebeln leiden, die die Harnsäure mit sich bringt. Unsere Doppelkur ist die ein Ige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt! Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Wir wissen sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den schrecklichen Schmerzen, die Sie zu ertragen haben. Haben Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund!

Garantie-Kuren! Den vollen Betrag erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch der vollen Kur nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. Garantienschein für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei. Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. Wir haben Tausende geheilt, warum nicht auch Sie! Unsere Doppelkur ist nicht schädlich und enthält keine Gifte. Keine Tee- oder Einreibekur! Preis RM 5.50 gegen Nachnahme, bei Vorreinsendung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke. Verzicht auf die ständige Kontrolle eines staatlich gepr. Apothekers und Chemikers.

FRAUEN

nur keine Sorgen!

glücklich — sorgenfrei können Sie sein, wenn Sie mein stets bewährtes, unschädliches, hygienisches Frauenartikel gebrauchen. Zahlreiche Dankschreiben. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. — Diskreter Versand! Hysanko - Versand, HANNOVER

Ämliche Bekanntmachungen.

Das Ortsstatut über die Reinigung der öffentlichen Wege, Straßen und Plätze für das Stadtgebiet Bad Homburg v. d. H. liegt gemäß § 13 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. 8. 1897 im Rathaus Zimmer 2a während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. Einsprüche gegen das Ortsstatut sind binnen 2 Wochen — vom Tage der Bekanntmachung an — schriftlich einzureichen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Mai 1932.

Der Magistrat.

Die Steuerordnung betr. die Besteuerung von Veranstaltungen und Vergnügungen in der Stadt Bad Homburg vom 27. 9. 1926, veröffentlicht am 23. 10. 1926, ist bis zum 31. März 1933 verlängert worden.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigenden (zustimmenden) Verfügungen werden nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Bezirksausschuß Wiesbaden, den 27. Februar 1932, B. H. 130/32

Die zu der Ordnung betr. die Erhebung einer Steuer von Veranstaltungen und Vergnügungen in der Stadtgemeinde Bad Homburg unter dem 20. 2. 31 — B. H. 300 II/31 — mit Wirkung bis zum 31. März 1932 erteilte Genehmigung wird mit der Maßgabe bis zum 31. März 1933 verlängert, daß dem § 2 hinter Ziffer 10 als 11 hinzugefügt wird:

„11. Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden.“

Der der Maßgabe beistehende Gemeindegemeinschaftsbeschuß soll vom 1. April 1932 an Wirksamkeit haben.

Auf Antrag kann die Genehmigung vor Ablauf der Geltungsdauer gegebenenfalls weiter verlängert werden. Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende

L. G.

S. V.

gez. Eohn Vossen.

Die Zustimmung wird mit der Maßgabe des vorstehenden Beschlusses des Vorsitzenden des Bezirksausschusses vom 27. 2. 32 — B. H. 130/32 — und der weiteren Maßgabe erteilt, daß im § 8 der Absatz 2 und im § 9 der Absatz 5 folgenden Wortlaut erhalten:

„Die Steuer wird für die einzelne Karte höchstens auf den vollen Reichspfennig nach oben abgerundet.“

Die Maßgabe stützt sich auf den Runderlaß der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 16. 2. 1932 — IV S. 160 und II B 1994 — (Min. Bl. I. B. 1932 S. 195).

Gleichzeitig wird gemäß § 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes und § 77 Abs 5, Satz 2 des Kommunalabgabengesetzes in der Fassung des Artikels II § 3 des Gesetzes vom 8. August 1923 — G. S. 377 — bestimmt, daß die erneut von den städtischen Körperschaften zu fassenden Beschlüsse, sofern sie den obigen Maßgaben beistehen, vom 1. April 1932 ab wirksam sein sollen.

Kassel, den 10. März 1932.

Der Oberpräsident.

In Vertretung:

D. P. Nr. 2421

L. G.

gez. Unterschrift.

Die städtischen Körperschaften sind durch Beschluß vom 15. 4. und 3. 5. 1932 den vorstehenden Maßgaben beigetreten.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Mai 1932.

Der Magistrat.

Insufrieren bringt stets Erfolg!

Die glückliche Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen an

Dr. Strecker u. Frau Gabriele

Bad Homburg, den 9. Mai 1932.

EIN QUALITÄTS-KAFFEE
zu volkstümlichem Preis

GUATEMALA-COSTARICA-
MISCHUNG

Wir bringen eine Zusammenstellung von zwei besonders edlen Kaffeesorten aus den besten Anbaugeländen Zentral-Amerikas. Die neue GUATEMALA-COSTARICA-Mischung vereint hervorragendes Aroma und feine Qualität mit einem aussergewöhnlich NIEDRIGEN PREIS

1/4 PFUND

70
PFENNIG

SCHADE & FÜLLGRABE

KAFFEE-GROSSROSTEREI

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Vahrschen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung: Gerbe, Defen, Badewannen, Druckerei-Maschinen, Möbel aller Art. Versteigerung teilweise bestimmt.

Karl Voos, Obergerichtsvollzieher, Bad Homburg Lützenstr. 132 b Tel. 2608.

Möbel aller Art, Schreibmaschine, Nähmaschine, Motorrad, Elektromotor, Puttermaschine u. a. m.

Schneider, Obergerichtsvollzieher.

Am Hofe Kaiser Wilhelmstr. 8 werden am Mittwoch, dem 11. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Möbel aller Art, 1 Radioapparat, 1 Klavier, 1 Partie Web-, Woll- u. Strickwaren, 1 Partie Reisefässer u. a. m. Versteigerung teilweise bestimmt.

Stipp, Gerichtsvollzieher.

Frischer Leberkäse

im Auschnitt,

Leber- und Blutwurst

Wurst 0.48.

G. Wächtershäuser,

Am Markt, Tel. 2205.

Nicht raucher

Garant. in 3 Tagen!

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot

Galle (Saale) 108 M.

Schlachtzeit

erzielen Sie ab. Nacht

durch äußerlich. Ein-

reiben ohne Dünge-

tur. Auskunft kosten-

los! Sanitas-Depot

Galle (Saale) 108 M.

Darleben an alle

Berufe, auch Beamte

und Damen v. Selbst-

geber, Hypotheken d.

Markts, Hannover,

Böhlstr. 6.

Sämtl. Geschäfts-
Drucksachen

liefert zu denkbar niedrigsten Preisen

BUCHDRUCKEREI

OTTO WAGENBRETH & Co.

Dorotheenstrasse 24

DER
GROSSE
HERDER

ZWOLF BÄNDE
UND EIN ATLAS

DER
NEUE TYP
DES LEXIKONS

Gründlich und lebendig
zuverlässig und praktisch

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Das vorzügl. u. prompt wirkende Naturprodukt

NEDA - Fruchtwürfel

gegen Darmträgheit.

NEU ist die maschinelle Verpackung in

kaschlierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Welches

Priv.-Pensionat

gewährt jung. Dame für etwa 6 Wochen Aufenthalt! Ruhige ländliche Lage erwünscht. — Offerten unter E 2575 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 14. Mai 1932.

Am 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“

geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

An den Quellen täglich von 8 bis 9 und 17 bis 18 Uhr Schallplattenkonzerte.

Im Kurhaus oder Kurgarten:

Dienstag Konzert und Tanz. Kurhauskapelle von 18.30 bis 18 und 20.15 bis 21.45 Uhr. Postauto: Bad Nauheim.

Mittwoch Konzert und Tanz. Kurhauskapelle von 18.30 bis 18 und 20.15 bis 21.45 Uhr. Abendkonzert „Opern-Abend“.

Postauto: Feldberg.

Donnerstag Konzert und Tanz. Kurhauskapelle von 18.30 bis 18 und 20.15 bis 21.45 Uhr. Postauto: Bäderundfahrt

Freitag Konzert und Tanz. Kurhauskapelle von 18.30 bis 18 und 20.15 bis 21.45 Uhr. Am Spielplatz 20.15 Uhr Licht-

bild-Vortrag Hanni Köhler über ihre Fahrt mit dem Motorrad nach Indien. Postauto: Braunfels.

Samstag Konzert des Kurorchesters 18 und 20 Uhr. Tanz. Kapelle Kurhaus von 17 bis 18.45 Uhr. Kurhaus-Bar ab

21 Uhr geöffnet. Postauto: Feldberg.

Nachmittags-Tanztees unter Leitung von Weggh und Peter Kante.

Täglich von 11 bis 12 Uhr in der Wandelhalle (Kurhaus) Kon-

zert Welte-Pfägel, Firma W. Welte & Söhne, Freiburg i. Br.

Gedenktage.
10. Mai.

1871 Friede von Frankfurt a. M.; Elsaß-Lothringen fällt an Deutschland zurück.
1885 Der Dramatiker Fritz von Unruh in Koblenz geboren.
1904 Der Afrikareisende Henry Morton Stanley (James Rowland) in London gestorben.
1926 Der amerikanische Flieger Byrd überfliegt den Nordpol.
Sonnenaufgang 4,18 Sonnenuntergang 19,36
Mondaufgang 6,42 Monduntergang 0,06
Brot.: Gordian Rath.: Antonius.

Jagd und Fischei im Mai.

Hoch- und Damwild, Gams und Rehe verfärben und nehmen während dieses Prozesses Salzleiden mit besonderer Vorliebe an. Die Sehzelt dieser Wildarten ist im Gang. Die Hirsche schieben ihr neues Geweih. Der Rehbock, dessen Gehörn voll entwickelt ist, verlegt es, insofern dies noch nicht geschehen ist, jetzt auch in den höheren Lagen und wird — wie „Der Deutsche Jäger“, München, mitteilt, — in Preußen, wo übrigens je nach Anordnung der Bezirksbehörden der Beginn der Schutzzeit wechselt, in Baden, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Hamburg, Lübeck und Schaumburg-Lippe vom 16. ab schussbar. Der zweite Hasenjag fällt. Die Balz der Waldbühner und Fasanen dauert noch an, erreicht ihren Höhepunkt und flaut um das Ende des Monats ab. Auer- und Wirtshühner dürfen in Bagern bis 23., in Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg (Landesteil Birkenfeld), Bremen und Schaumburg-Lippe während des ganzen Monats erlegt werden. Auerhühner sind in Preußen gleichfalls bis Ende des Monats frei, in Thüringen und Hessen dagegen nur bis 15., Wirtshühner in Thüringen, Oldenburg (Landesteil Oldenburg und Lüneburg), Braunschweig und Bremen bis Monatschluss, in Preußen, Anhalt, Lippe, Hamburg und Lübeck bis 15. Haselhühner unterliegen in Sachsen, Württemberg, Braunschweig, Hamburg und Bremen, Fasane in Preußen, in Preußen, Hesse, Oldenburg (Landesteil Birkenfeld), Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe nach dem Abschuss, doch sollte er möglichst schonend betrieben werden. Die Hennen aller Flugwildarten brüten. Die Gelege der Wildenten sind, soweit es sich um normale handelt, bereits ausgefallen, die jungen Schöps in fortgeschrittener Entwicklung.

Das Haarwild hat Junge, ebenso, das gefiederte. Krähen und Elstern, auch dem Haher ist gerade während der Setz- und Brutzeit besonderes Augenmerk zu schenken. Hunde und Katzen, sowie Revierbummler aller Art sind von Wald und Flur fern zu halten.

Äitel, Barbe, Barsch, Blei, Karpfen, Schied und Waller laichen. Hecht, Huchen und Zander sind nach kaum beendet. Laichzeit im Frühjahr mindervorgeschritten. Der letztere hat bis 15. Mai gefühlige Schonzeit. Auch die Kesse ist noch nicht ganz erholt, bietet jedoch mit Bachschilling, Forelle, Seeforelle und Seefalke guten Fang. Aale und Karpfen bleiben in warmen Gewässern.

Die „echte“ Malta-Kartoffel!

Im Monat Mai beginnt wieder die Zeit, da auf unseren Märkten die ersten Frühkartoffeln auftauchen. Fein säuerlich stehen auf den Ständen regstamer Gemüsehändler die braunen, runden Versandkörbe, teils offen, teils noch verpackt, ganz so, wie etwas ausleuchtet, das „von weither“ kommt und daher nach dem Glauben vieler Menschen etwas „Außergewöhnliches“ enthalten muß. Die Marktfrau schreit laut über ihren Gemüsestand hinweg: Die erste Frühkartoffel hier, echte Malta-Kartoffel, das Pfund nur 30 Pf. Wie ist es, Madame, mal drei Pfund von die billigen, echten Malta-Kartoffeln? — „Madame“ (leider tituliert man die deutsche Hausfrau auf unseren Märkten immer noch mit diesem Fremdwort) blickt sehnsüchtig zu diesen „ersten Malta“, denkt an ihren Geldbeutel und die 30 Pf., will zum Sonntag etwas Besonderes auf den Tisch bringen.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Heilig-Tränker.
(Nachdruck verboten)

(59. Fortsetzung.)

Der Saal füllte sich mehr und mehr, aus einflussreiche Persönlichkeiten sah man eintreten, Geistliche und Lehrer. Sie begrüßten Arnold Wiegand, den Vater, und Will konnte sehen, wie sie mit den Händen abwechselnde Bewegungen machten und ihre Augen zweifelhaft blickten. Aber er blieb ganz ruhig.
Jetzt endlich war es Zeit, jetzt konnte der junge Prophet beginnen. Schon stand er hochauferichtet vor seinem Pult, um die ersten Worte zu beginnen. Da öffnete sich leise, ein wenig knarrend aber, noch einmal die Seitentür, und schüchtern, fast betrocken, trat Brigitte Wiegand herein.
Einen Augenblick blieb sie an der Tür stehen, ihre Augen suchten den Redner. Der hatte eben begonnen. „Ueber den Grundbegriff eines Volkes von Sittlichkeit und Religion.“
Da trafen sich ihre Blicke. Sekundenlang war es still. Ein leises Nicken, sie hatten sich erkannt.
Dann fuhr Will Wiegand fort, und Brigitte suchte sich einen Platz unter der Menge.
Niemand hatte dies stumme Spiel der Augen bemerkt, aber den beiden blieb es ein Erlebnis.
Atemlos lauschte die Menge den berechneten Ausführungen des jugendlichen Redners. Er sprach von der neuen Sendung der Gottesgelehrtheit, die da aufbaute und reines, vollstündiges Empfinden, von der Verschmelzung des Jesusgedankens mit der deutschen Eigenart der deutschen Seele.
Er sprach nicht mehr, er predigte, er war selbst ein Apostel, ein Erleber, er wuchs zu überragender Höhe, der Geist beherrschte den Körper und glühte in seinen Augen eine Siegesfackel an, die weit hinaus bis unter die gebänderte, eingebänderte Menschheit leuchtete. Er sprach von der Reinheit und der Gütlichkeit der Menschenseele, von dem Guteswollen der Menschenbrust, das das Böse zengt.

„Mit feierlichem Begleitwort werden die „echten Malta“ von der Familie gegessen. Keiner ahnt, daß diese vorzüglichen Frühkartoffeln — echte, gute, deutsche Kartoffeln sind! Prüft man nämlich einmal, wieviel Zentner „Malta-Kartoffeln“ alljährlich in Deutschland verkauft werden, ergibt sich, daß eine so gewaltige Zentnerzahl auf dieser kleinen Mittelmeerinsel gar nicht hervorgebracht werden kann. Die Kartoffeln sind ideenreiche, gute Händler. Sie spekulieren auf den Auslandsfimmel der anderen und beziehen im Herbst aus dem deutschen Schießen die besonders guten, ausgelesenen deutschen Marken-Kartoffeln waggonweise und mieten sie auf ihrer Insel in besonders präparierter tüchtiger Ockererde ein, damit sie frisch bleiben und während des Winters die geschätzte rötliche Farbe erhalten. Im Frühjahr beginnt dann der Versand der fertigen „Malta-Kartoffel“. Mit Vorliebe läßt man noch etwas von der rötlichen Erde an den Kartoffeln haften, um so die deutsche Hausfrau von der „Echtheit der Auslandsware“ zu überzeugen. Denkt man daran, daß diese „Malta-Kartoffeln“ im Herbst einmal für 2 bis 3 Pf. gekauft wurden und erst nach Malta rollen mußten, um dann im Frühjahr mit 30, 35 Pf. je Pfund, ja oft noch mehr, von der deutschen Hausfrau bezahlt zu werden, dann erkennt man, wie teuer uns der Auslandsfimmel wird. Besonders bitter wirkt diese Brostele angesichts der Tatsache, daß der deutsche Kartoffelbau Ende Mai, Anfang Juni wirkliche Frühkartoffeln völlig ausreichend zu weit billigeren Preisen auf den Markt bringt. Hoffen wir, daß sich die deutsche Hausfrau in diesem Jahre nicht mehr durch solche Taschenspielerkunststücke täuschen läßt.

Die deutsche Ware, die unmittelbar vom Erzeuger zum Verbraucher geliefert wird, birgt nicht nur dafür, daß das Geld der heimischen Wirtschaft erhalten bleibt, sondern auch, daß sie in ihrer Güte und Frische unübertroffen ist. Wenn in diesen Wochen der deutsche Markt wieder mit ausländischen Gemüsen aller Art überschwemmt wird, so ist es Pflicht jeder Hausfrau, daran zu denken, daß wir einen hochentwickelten deutschen Gartenbau haben. Das ist um so notwendiger, als sich unsere Nachbarn gerade in diesen Wochen gegen jede Einfuhr deutscher Gartenbauzeugnisse abschließen. So hat z. B. Frankreich am 20. April die gesamte Einfuhr von Kartoffeln, Tomaten, Gemüsen aller Art, lebenden Pflanzen, Blumenzwiebeln usw. aus Deutschland, Großbritannien und Holland verboten. Lediglich die Einfuhr von Saatkartoffeln ist unter besonderen Bedingungen noch möglich. Diese Maßnahmen zeigen eindeutig, daß wir Deutsche unseren Erzeugnissen allein auf dem deutschen Markt einen ständigen Absatz sichern können. Hier entscheidet die Hausfrau, die erkennen lernen muß, daß die deutsche Ware nicht nur gleichwertig, sondern oft überlegen ist.

Marinemeuterei in Peru.

Kommunistische Aufstände auf Kriegsschiffen. — Belagerungszustand erklärt.

Lima, 10. Mai.

Kommunistische Matrosen bemächtigten sich der peruanischen Kreuzer „Almirante Grau“ und „Bolognesi“ und setzten die Offiziere gefangen. Die Regierung erklärte sofort das Kriegsrecht und entsandte zur Unterdrückung der Meuterei Marineflugzeuge und zwei U-Boote. Während sich die Befragung der „Almirante Grau“ sofort ergab, streckte die Befragung der „Bolognesi“ erst die Waffen, nachdem der Kreuzer einen Torpedotreffer in Wasserlinie erhalten hatte. Infanterie besetzte die Kreuzer. Nach einer Mitteilung der Regierung ist die Ordnung wieder hergestellt.

In ganz Peru ist nach der Uebergabe der beiden Kreuzer „Almirante Grau“ und „Coronel Bolognesi“ der Belagerungszustand erklärt worden. Die Meuterei ist auf der Insel San Lorenzo bei Lima gefangen gefügt worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Adelsführer Pezo ist kommunist. Wie die peruanische Regierung verlauten läßt, war bereits vor einiger Zeit eine Warnung von einer Londoner Firma eingelaufen, daß am Sonntag in ganz Latein-Amerika kommunistische Aufstände ausbrechen würden. Die peruanische Regierung sei daher auf den Aufstand vorbereitet gewesen.

Schwere Bluttat.

Ehepaar niedergeschossen

Geilenkirchen, 10. Mai.

Eine schwere Bluttat hat sich am Montag in Scherpenseel zugetragen. Im Hause eines Wirtes kam es zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf ein 27-jähriger junger Mann den Wirt und seine Frau mit einem Revolver erschoss.

Der Wirt wurde ins Herz getroffen und war sofort tot. Die Frau erhielt einen schweren Bauchschuß und wurde ins Geilenkirchener Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Zwischen dem jungen Mann und dem Ehepaar hatte es bereits seit einiger Zeit Streitigkeiten gegeben, weil der Vater den jungen Mann, der arbeitslos war, als Schwiegersohn ablehnte. Der Täter ist geflüchtet.

Furchtbare Einsturzkatastrophe.

Zwei Häuser eingestürzt. — Wahrscheinlich 50 bis 60 Tote.
Lyon, 10. Mai.

In Lyon stürzten zwei Häuser ein, die zahlreiche Bewohner hatten. Durch den Einsturz plagte die Gasleitung, worauf der Trümmerhaufen in Flammen aufging.

Nur etwa zehn Einwohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Annahme, daß die unter den Trümmern Vergrabenen nur noch als Leichen geborgen werden können, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Die Zahl der Verstümmelten, die ursprünglich auf 35 angegeben wurde, wird von der Polizei auf 50 bis 60 befristet. Von den zehn Personen, die sich in Sicherheit bringen konnten, sind acht schwer verletzt. Bei den Aufräumarbeiten ereignete sich ein neuer Erdstöß, wobei ein Feuerwehrlieutenant schwere Quetschungen davontrug. Die gesamte lyoner Feuerwehr und die Garnison von Lyon befinden sich an der Unglücksstelle und arbeiten fleißig an der Rettung der Verstümmelten. Die Katastrophe scheint durch die letzten starken Regengüsse verursacht worden zu sein. Hierdurch hat sich der Erdstöß ereignet, der den Einsturz der Häuser nach sich zog.

Der Besitzer eines der Häuser erklärte, daß er sich gerade wenige Meter von dem einen der beiden Häuser befand, als er plötzlich eine Rauchwolke gegen Himmel steigen sah. Einige Sekunden später habe er

einen furchtbaren Knall gehört,

in den sich die Hilfschreie der Opfer gemengt hätten. Er sei sofort zur Unglücksstelle geeilt, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick geboten habe. Die Erhöhung, auf der die beiden Häuser gebaut waren, sei buchstäblich in zwei Stücke gespalten gewesen. Der Erdstöß, der sich während der Rettungsarbeiten ereignete,

hätte beinahe noch 50 weiteren Personen das Leben gekostet,

die sich unmittelbar neben der Erhöhung befanden, die plötzlich abrutschte. Unter ihnen war auch der Bürgermeister von Lyon, Herriot. Das Feuer, das sofort nach der Katastrophe ausbrach, konnte nach einigen Stunden gelöscht werden. Die ganze Gegend ist von Gendarmerie und Polizei abgesperrt.

Märkte und Börsen.

Vom 9. Mai.

Frankfurter Produktbörse.

Weizen inf. 28,50; Roggen inf. 22,50; Sommergerste 20; Hafer inf. 17 bis 17,75; Weizenmehl südd. 40 bis 40,95; niederrheinisch 40 bis 40,75; Roggenmehl 28,75 bis 30; Weizenkleie 11 bis 11,85; Roggenkleie 10,85 Markt alles per 100 kg. Tendenz ruhig.

Frankfurter Großviehmarkt.

Auftrieb: 1508 Rinder, davon 339 Ochsen, 162 Bullen, 537 Kühe, 416 Färsen, ferner 1214 Kälber, 29 Schafe, 5700 Schweine, davon 414 vor Marktbeginn ausgeliefert. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 32 bis 35, 28 bis 31, 26 bis 27; Bullen 28 bis 32, 23 bis 27; Kühe 26 bis 28, 23 bis 25, 16 bis 22; Färsen 32 bis 35, 28 bis 31, 23 bis 27; Kälber 44 bis 48, 39 bis 43, 32 bis 38; Schafe nicht notiert; Schweine 37 bis 40, 37 bis 40, 34 bis 40, 33 bis 38. Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Kälber mittelmäßig, ausverkauft; Schweine mittelmäßig, geräumt.

Mannheimer Produktbörse.

Weizen inf. 75—76 kg 29,50 bis 30; 73—74 kg 29,25 bis 29,50; Roggen inf. 22,50 bis 22,75; Hafer inf. 17,75 bis 19,25; Sommergerste 20 bis 20,50; Futtergerste 18 bis 18,50; La Platamais 16,50; Sojabohnen 11 bis 11,25; Bittererbsen 12 bis 12,25; Trockenkühnkei 8,75; Weizenmehl südd. Spezial Ruff mit Auslandsweizen 40,70; Roggenmehl 70 prozentig 28,50 bis 29,50; Weizenkleie fein 10,25 bis 10,50; Erbsenmehl 12 Markt alles per 100 kg. Tendenz stetig.

Mannheimer Großviehmarkt.

Zufuhr: 142 Ochsen, 189 Bullen, 258 Kühe, 392 Färsen, 1182 Kälber, 2 Schafe und 2472 Schweine, ferner 4 Flegeln. Preise pro 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 32 bis 34, 28 bis 30, 26 bis 30; Bullen 26 bis 28, 23 bis 25, 20 bis 22; Kühe 25 bis 27, 20 bis 23, 14 bis 16, 10 bis 13; Färsen 32 bis 34, 28 bis 30, 25 bis 28; Kälber 48 bis 52, 44 bis 48, 38 bis 42, 32 bis 36; Schafe 30 bis 34; Schweine 41 bis 43, 41 bis 43, 40 bis 41, 38 bis 40, 34 bis 36; Flegeln 10 bis 20.

„Unser Gott ist ewig in seiner Güte und Allgegenwart, unser Christusgedanke aber reist mit dem Höhersteigen der Nation und findet Gestalt aus den Seelen- und Geistesleben eines Volkes, nimmt die Seele des Volkes an und wirkt in ihr veredelnd und vertiefend auf die Gesamtheit.“

Erst nach Sekunden setzte der Beifall ein, brausender, nicht endenwollender Beifall einer suchenden, aufatmenden, dankbaren Menge.

An der Seite hob sich eine Gestalt in die Höhe, ein Arm wurde empor. Fünf Minuten Pause, dann eine Aussprache, Geduld also. Der Versammlungsleiter, ein ruhiger, besonnener Mann, sprach den Dank der Versammlung aus und verließ die Geschäftsordnung.

Die Debattenredner meldeten sich — auch Arnold Wiegand trat an das Podium, sein Gesicht war gerötet, und über seinen Augen schwebten die Wölkchen.

Will Wiegand schritt den freigelassenen Gang nach dem Hintergrund des Saales. Seine Augen suchten.

Da legte sich eine garte weiche Hand in die seine.

„Will Wiegand, das nur wollte ich dir sagen, — der du jetzt mein Bruder bist, ich glaube an dich, Will, an deine Kraft und Lehre. Ich weiß, daß ich hier bin, wir sind soeben von der Bahn gekommen, es hielt mich nicht, ich mußte kommen. Ich bin glücklich, Will, und ich sehe, du auch,“ sagte Brigitte.

„Ja, Brigitte.“

„Ich glaube an dich, Will.“

„Das danke ich dir, Brigitte.“

Er drückte die Hand, die noch immer in der seinen lag.

„Einsam schreiest du, Will, und es ist besser so.“

„Ja, nur der Einsame vermag zu suchen.“

„Und zu finden.“

„Er nicht.“

Die fünf Minuten waren vorüber, die Aussprache sollte beginnen.

Arnold Wiegand hatte sich zuerst gemeldet.

Wie ein Rächender stand er da, ein Straßender, der den Sohn zu töten kommt.

Und er labelte und strahlte. Die rächende Hand hoch erhoben, fand er Worte gegen den neuen Geist.

Seine Pulse flogen, seine Stimme leuchtete, wie vier flackernde seine Augen über den Saal. Es war keine Beherrschung mehr in dem Mann. „Anathema“ schrie er auf. „Anathema, verflucht seist du, der Sohn, den ich erzog! Es gibt nur die eine Lehre, die ich dich als Kind gelehrt, und der Gott, den du von mir hast kennen gelernt, sandte seinen Sohn unter Israels leidende Kinder! Dem Volke, dem auserwählten, gehört er zu, und von seiner Gottesgleichheit nahmen die Jünger die Kraft und lehrten mit den Jungen des heiligen Geistes alle Völker. Gott“ —

Nein, es ging nicht weiter. Der aufgeregte Mann rang nach Worten, seine Stimme versagte, er taumelte, ein leiser Schrei — Valentine stürzte herzu, seine Arme griffen haltend in die Luft. Da versuchten ein paar in der Nähe Stehende ihn zu fassen, aber umsonst, er wankte, fiel und sank mit einem dumpfen Ton gegen das Pult.

„Vater!“ Will Wiegand war an seiner Seite. Ein paar stiere Augen sahen ihn an. Flackernde Lippen formten ein Wort, ein Stöhnen, ein leises Gurgeln nur war es und sollte heißen: „Mein Sohn!“

Die Menge drängte herzu, zurück, ängstliche verließen den Saal, Neugierige rückten vor, aber mit hartem drohendem Ton wurden sie zurückgewiesen.

Da bildete sich wieder von selbst eine Menschengasse, und durch sie trugen sie still den Mann, der für seine Ueberzeugung gekämpft hatte im blinden Selbstmord gegen den eigenen Sohn. Will trug selbst den Vater mit, er war bleich, seine Zähne schlugen aufeinander, in seinen Augen lag das leise Grauen vor dem, was nun kommen mochte. Neben ihm ging Valentine, von Helga und Renate begleitet. Die vier zusammen gebürten, fanden sich wie von selbst zueinander.

Traufen beteten sie den schweren Mann in einem leeren Raum auf ein kahles Lager. Valentine legte ihm ihr Schüttelrösch unter den Kopf.

(Schluß folgt.)

Aus Nah und Fern

Fünf Jahre Zuchthaus für Reinach.

Frankfurt a. M. Der seit anfangs März vor der Großen Strafkammer als erste Instanz im Gang befindliche Betrugsprozess gegen den 47-jährigen Lebensmittelhändler Alfred Reinach wurde beendet. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten Betrugs und Betrugsversuchs im Rückfall und Untreue zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, daß in mühsamer Arbeit in einer Verhandlung von zwei Monaten vor dem Gericht sich ein Drama abspielte, das mit schwerer Strafe endete, wie sie im allgemeinen bei derartigen Verbrechen gegen die Rechtsordnung nicht häufig sei. Der Angeklagte habe eine ganze Reihe Firmen und Einzelkaufleute geschädigt, und zähle man die Einzelstrafen zusammen, die man ihm in den Fällen gab, in denen er schuldig befunden wurde, so komme man auf 19 Jahre Zuchthaus. Bei der Strafzumessung mußte man berücksichtigen, daß der Angeklagte kein Gewerbe in geradezu verantwortungsloser Weise ausübte.

Amisunterdrückung auf dem Bahnhof Langensfeld.

Hanau. Ein 35-jähriger Eisenbahnassistent aus Langensfeld hatte sich zum dritten Mal vor Gericht zu verantworten. In seiner Eigenschaft als Verwalter der Fahrkartenausgabe des Bahnhofs Langensfeld hatte der Beamte nach und nach 6440 Mark veruntreut. Wegen schwerer Amisunterdrückung wurde er Ende März v. J. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft, die ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe beantragt hatte, Berufung ein, die einige Monate später von der Großen Strafkammer verworfen wurde und zur Einlegung von Revision durch die Anklagebehörde führte. Das Reichsgericht hob das vorinstanzliche Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurück, vor der jetzt erneut in dieser Angelegenheit verhandelt wurde. Das Gericht erkannte wegen erschwerter Amisunterdrückung auf die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe und beschloß gleichzeitig, die Umwandlung der Zuchthausstrafe auf Gnadenwege in eine gleichhohe Gefängnisstrafe zu befürworten.

Frankfurt a. M. (Tödlischer Sturz vom Fuhrwerk.) Vor wenigen Tagen fiel der 71-jährige Schank- und Landwirt Rudolf Möller im Hofe des Hauses Engelshalerstraße 8 von einem Pferdefuhrwerk. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er jetzt gestorben ist.

Wiesbaden. (Handwerkerarbeit soll wieder zu Ehren kommen.) In Biebrich fand unter starker Beteiligung der dritte nassauische Junghandwerktag statt. Der Gesamtverlauf der Verhandlungen ließ erkennen, daß die nassauischen Junghandwerker einig danach streben, das im deutschen Junghandwerkerbund abgesteckte Ziel zu erreichen. Die berufsmäßige Front des Handwerks soll geschlossen und ein Bollwerk errichtet werden gegen jeden zersetzenden Geist. Handwerk, Handwerkerarbeit und Handwerkerkassen sollen wieder zu Ehren und Ansehen gebracht werden. Aus dem von dem Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht war u. a. zu entnehmen, daß der nassauische Junghandwerkerbund 11 Ortsgruppen mit über 500 Mitgliedern umfaßt. Wie der Vorsitzende unterstrich ist den Junghandwerkern jede Partei recht, die für das Handwerk eintritt.

Julda. (Dammrutsch.) An der Strecke Julda-Bersfeld unterpflügte die stark gestiegene Julda eine Stützmauer der Eisenbahnbrücke hinter Hellenhausen und brachte etwa 15 m des Damms zum Abrutschen. Nach Bormahme der nötigen Sicherheitsmaßnahmen konnte der Bahnverkehr weiter aufrecht erhalten werden.

Diez. (Sturz mit dem Motorrad.) Zwischen Laurenburg und Rubach verunglückte ein Motorradfahrer dadurch, daß der vordere Reifen des Rades während der Fahrt absprang, so daß das Rad zur Seite fuhr und der Fahrer gegen einen Telegraphenmast geschleudert und schwer verletzt wurde.

Kassel. (Der neue Intendant über seine Absichten.) Der von der Stadt Kassel gewählte Intendant Klisch-Mainz stellte sich der hiesigen Presse vor, um Aufklärung über seine künftige Arbeit zu geben. Intendant Klisch will neben den Klassikern auch das zeitgenössische Theater pflegen, ohne sich in irgendwelche Experimente einzulassen, die angesichts der ganzen wirtschaftlichen Lage für das Theater untragbar wären. Er hofft im übrigen, den größten Teil des Ensembles wieder verpflichten zu können, wenn auch die Gagen eine Reduktion erfahren müssen. Erwogen wird eine Verbilligung der Theaterpreise, um einen stärkeren Besuch des Instituts zu erreichen. Intendant Klisch betonte ausdrücklich, daß sich die Leistungen des Theaters trotz der Verbilligung unbedingt auf einem hohen künstlerischen Niveau bewegen sollen.

Oppenheim. (8. Verbandstag des Rhein-Main-Nahe-Verbandes der Bäcker.) Der 8. Verbandstag des Rhein-Main-Nahe-Verbandes der Deutschen Bäckerinnungen „Germania“ fand nach vorausgegangenem Vorstandsentscheidungen in der Wirtschaftshalle auf der Landstrasse statt. Die Tagung war außerordentlich gut besucht und brachte Referate von Dr. Thal Bad Kreuznach und Dr. Kanfer in Worms. Mit der Verbandstagung verbunden war die Feler des 40-jährigen Bestehens der Bäcker-Zwangsinnung für den Kreis Oppenheim. Aus Anlaß der Tagung hatte Oppenheim reichen Fahnen Schmuck angelegt. Den Abschluß der Tagung bildete Montag eine Fahrt mit dem Schiff nach dem Altrhein.

(:) Taubach. (Von einem Auto umgerannt und schwer verletzt.) In dem Dorfe Ober-Seibertenrod wurde der 30 Jahre alte Landwirt Weber von einem Auto umgefahren und am Kopf und an den Beinen so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Bedauernswerte hat neben Schädelverletzungen u. a. zwei Beinbrüche davongetragen.

(:) Buhbach. (Um die Bürgermeisterstelle.) In der Frage der Neubewegung der hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich neuerdings gewisse Schwierigkeiten ergeben. Die Neuwahl war bereits auf den 3. ds. Mts. festgesetzt, wurde dann aber in letzter Stunde verschoben. Wie verlautet, sollen über die beiden in die engste Wahl gestellten Kandidaten — Syndikus Dr. Haete aus Jena und Bürgermeister Dr. Kraft aus Steinach bei Schlichtern — noch weitere Erkundigungen eingezogen werden. Je nach ihrem Ergebnis wird man evtl. den Kreis der Bewerber erweitern, um dann erneut zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

(:) Gleichen. (15000 Zigaretten gestohlen.) In der Nacht drangen Einbrecher in eine Filiale der hiesigen Tabakwarenhandlung von Möser ein und stahlen etwa 15000 Zigaretten der verschiedensten Marken. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.



Staatssekretär Dr. Trendelenburg Leiter des Wirtschaftsministeriums.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg ist nach Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Prof. Warinbold mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers betraut worden.

(:) Darmstadt. (Starker Kaminbrand.) Im Hause des 1. Polizeireviere in der Kirchstraße brach ein starker Kaminbrand aus, der von der Berufsfeuerwehr nach halbstündiger Arbeit erst gelöscht werden konnte.

(:) Traisa bei Darmstadt. (Freiwillig in den Tod.) Aus bisher unbekannten Gründen hat der 33-jährige Postausbesser W. Rindfey in seiner Wohnung dem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er hinterläßt seine Frau mit einem unmündigen Kind. Dienstliche Verfehlungen liegen nicht vor. Die Familienverhältnisse waren geordnet.

(:) Groß-Gerau. (Die Spargelfaison hat eingeleitet.) Die Spargelernte hat im Kreis eingeleitet. Sie ist durch das kühle Wetter noch nicht so ergebnisreich, wie man es in sonstigen Jahren um diese Zeit gewohnt ist. Die Preise sind noch sehr verschieden und richten sich nach der Wetterlage, die das quantitative Ergebnis stark beeinflusst. Für die ersten Spargeln wurden bis zu 1,50 Mark pro Pfund bezahlt, doch sind die Preise schon auf 85 Pfennig gesunken.

(:) Nieder-Eibersbach. (Der rote Hahn.) In dem Wohnhaus des Gutsbesizers Zumbach in Balzenbach entstand aus noch nicht bekannter Ursache Feuer. Dorfbesitzer griffen, bis die freiwillige Feuerwehr von Hemsbach kam, tatkräftig bei den Löscharbeiten ein, so daß es dann der Wehr gelang, das Feuer einzudämmen und niederzuhalten und die Wirtschaftsgebäude vor Schaden zu bewahren.

(:) Mörfelden. (Die Verhältnisse in Mörfelden.) In der Gemeinderatsitzung soll der Antrag gestellt werden, für den seines Amtes enthobenen kommunistischen Bürgermeister Zwilling, dessen Stellung vor Erledigung des eingeleiteten Disziplinarverfahrens nicht anderweitig besetzt werden kann, einen Bürger mit der Leitung der Gemeindegeschäfte vertretungsweise zu beauftragen. Bekanntlich werden die Geschäfte zurzeit von einem Staatskommissar geführt.

(:) Mainz. (Gestohlen und wiedergefunden.) Ein Auto, das ein unbekannter Dieb aus dem Hof eines Hauses in der Jofelsstraße stahl, wurde nun auf dem Parkplatz an der Schöffersstraße ermittelt und dem Eigentümer zurückgegeben.

(:) Worms. (Widerstand gegen die Polizei.) Hier kam es infolge des Verbotes der Entfernung der Parteiflaggen zu Straßenanfeindungen. Die Nationalsozialisten hatten gegenüber der am Vormittag aufgestellten Aufforderung, die Fahnen von sich aus zu entfernen, sich von vornherein geweigert, das zu tun. Zu Ablauf der gestellten Frist hatten sie mehrere Hundert ihrer jugendlichen Anhänger auf der Straße versammelt, um die Entfernung der Fahnen durch die Polizei durch Kundgebungen zu stören oder gar zu verhindern. Als die Polizei einschritt, kam es zu lärmenden Beschimpfungen der Beamten und zu Widerstand, so daß die Straßen unter Anwendung des Gummiknüppels geräumt werden mußten. Einige Festnahmen wurden vorgenommen.

Scheuende Ochsen verursachen ein schweres Unglück.

Simmern (Hunsrück). In dem Hunsrückdorf Hausbay ging ein Ochsengepann, das eine Aderwalze zog, plötzlich durch. Der Sohn eines Landwirts wurde dabei zu Boden gerissen, worauf sich der alte Landwirt selbst dem Gespann entgegenwarf. Die scheuenden Tiere rissen ihn jedoch ebenfalls zu Boden und die Aderwalze ging über ihn weg. Der hochbetagte Bauer erlitt schwere Verletzungen.

Ein Schmuggler erschossen.

Schnorrenberg (Eifel). Hier überraschten einige Zollbeamten eine Gruppe von acht Schmugglern, die im Begriff waren, Schmuggelwaren über die Grenze zu schaffen. Da die Schmuggler die Haltrufe der Beamten nicht beachteten, gaben diese mehrere Schüsse ab. Ein Bewohner aus Schnorrenberg wurde durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht starb.

Bluttag eines 70-Jährigen

Ottweiler (Saar). Die seit Jahren in Feindschaft lebenden Hausbesitzer Uhl und Hobler gerieten wegen einer geringfügigen Ursache in Tätlichkeiten, in deren Verlauf der 70-jährige Uhl seinem Gegner mit einem Dolchmesser einen lebensgefährlichen Stich in die Lungengegend versetzte. An dem Aufkommen des Verletzten, der ins Krankenhaus gebracht wurde, wird gezweifelt.

Koblenz. (Vermißt.) Nach Mitteilung der hiesigen Kriminalpolizei wird seit dem 28. April 1932 der Badergeheile Peter Lauer aus Koblenz, der am 12. März 1902 in Dillingen geboren ist, vermißt. Weiter wird seit dem 3. Mai der Postbote Viktor Justen aus Koblenz vermißt, der am 31. Oktober 1899 in Braubach geboren wurde.

Trier. (Die ersten Maifrüste im Moselweingebiet.) In der Nacht wurden im Gebiet der Mosel, Saar und Ruwer die ersten Frühjahrsfrüste festgestellt. Die meteorologische Station bei der Provinzialweinbauanstalt Trier hat in verschiedenen Weinbergen in Höhe der Reben eine Temperatur von minus 1,6 Grad gemessen. Auf den preussischen Domänen Avelsbach und Serrig wurden in den Weinbergen minus 3 Grad festgestellt. Da in diesem Jahr der Auftrieb der Reben durch die kühle Witterung verzögert worden ist, sind Frostschäden bisher noch nicht aufgetreten. Aus der Eifel werden ebenfalls starke Fröste gemeldet. Die Obstbäume haben stark gelitten.

Trier. (Raubüberfall auf eine Posthilfsstelle.) In der Ortschaft Stahl (Kreis Wittlich) drangen Einbrecher in der Nacht in eine Gastwirtschaft ein, in der sich die Posthilfsstelle befindet. Die im Schlaf überraschte Postverwaltersfamilie bedrohten die Räuber mit dem Revolver und ließen sich unter der Angabe, sie seien Kriminalbeamte, alle im Haus befindlichen Geldmittel einschließlich der Postkasse herbeischaffen. Als ein Verwandter des Postverwalters das Haus betrat, ergriffen die Räuber mit einer Beute von etwa 170 Mark die Flucht und entkamen.

Saarbrücken. (Französische Zollner verfolgen Schmuggler.) Im oberen Saargebiet kam es in einer der letzten Nächte zu einer wilden Schmugglerjagd. Die Schmuggler hatten bei Lauterbach größere Mengen Seidenwäsche ins Saargebiet geschafft. Die Ware wurde zunächst in einem Haus nahe der Grenze untergebracht und sollte von dort mit einem Saarbrücker Lieferwagen abgeholt werden. Bei der Abfahrt überraschten französische Zollbeamten den Wagen. Als dieser bei Anruf nicht hielt, gaben die Grenzer Feuer. Der Kraftwagen entkam trotzdem zunächst, stieß aber in Neunkirchen erneut mit der Grenzstreife zusammen. Da gerade Schichtwechsel war, lief eine große Menschenmenge zusammen, die gegen die Beamten eine drohende Haltung annahm. Dabei gelang es zwei Schmugglern in der Dunkelheit zu entkommen. Zwei andere Schmuggler konnten mit Hilfe von Polizeibeamten verhaftet werden. Der Kraftwagen mit dem Schmuggelgut wurde beschlagnahmt.

V. Karlsruhe. (Mittlungen einer Raubüberfall.) Eine 24-jährige Frau wurde im Flur ihres Hauses in der Jähringerstraße von einem 17-jährigen Bader von hier überfallen und mit einer Stahlstange durch mehrere Schläge auf den Kopf erheblich verletzt. Der Täter versuchte dabei, die Handtasche zu entreißen. Der Raubversuch mißlang, da die Überfallene sich zur Wehr setzte und schrie, wodurch andere Personen aufmerksam wurden. Der Täter konnte kurz darauf durch die Polizei festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert werden. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Die erlittenen Verletzungen sind leichterer Natur.

V. Karlsruhe. (Schwerer Sturz eines Betrunkenen.) Nachmittags wurde bei der Ausstellungshalle ein Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die Polizei veranlaßte seine Überführung ins Städtische Krankenhaus, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Der Mann, der erheblich betrunken war, war zu Fall gekommen und hatte sich dabei den Kopf am Boden aufgeschlagen.

Verbotene NSDAP-Versammlung aufgedeckt.

V. Heidelberg. Gegen das in Baden bestehende Verbot gegen Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verstießen mehrere Mitglieder der NSDAP, indem sie sich auf den Heiligen Berg in den Ruinen der Michaels Basilika versammelten. Die Polizei verhinderte die Versammlung. Gegen Mittag durchzogen lose Gruppen der NSDAP mit Sprechrohren die Stadt. Die Polizei löste diese Umzüge auf. Sie mußte mehrmals mit dem Gummiknüppel eingreifen. 23 Personen wurden wegen verbotenen Umzugs, Widerstands und Waffennutzens festgenommen und nach Feststellung der Personalien entlassen.

Doppelter Rabatt — doppelte Pfingstfreude!

10%

Von Mittwoch, dem 11. bis Samstag, den 14. Mai auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! — Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Unterfasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT